

des Reichstages aufgestellt. Der Abgeordnete Erzberger hat sich hieran nicht gehalten, sondern am 26. März 1906 jene Verhörungen zur Sprache gebracht, die so großes Aufsehen erregten.

Mit der „Rebenregierung“ des Zentrums ist es also nichts. Ganz anders sieht es bei anderen Parteien aus, und zwar wollen wir der Reihe nach Konserverpartei, Reichspartei und Nationalliberale vornehmen. Da ergibt sich ein anderes Bild!

Die Verhaftung der Missionare in Wafpame.

In den letzten Sitzungen des Reichstages wurde auf die gründliche Verhaftung der katholischen Missionare der Missionstation Wafpame in Logo hingewiesen und eine gründliche Untersuchung der ganzen Sache verlangt. Das brachte Herrn Zerubbert stark in die Wölle. Er wollte sogar die Wahrheit auf den Kopf, indem er die Missionare als „Uterbude“ bezeichnete, hielt seine Geplänkelung auszuwählen, daß in ihnen ein erster Gegner der Korruption zu erblicken ist. Die Presse greift natürlich die Sache sofort auf, entwirft sie in ihrer Weise und sprach von der „Unterstützung“ der Missionare durch die Regierung. Zum Beweis dafür, wie die Missionare in den deutschen Schachbrettern „unterstützt“ werden, wollen wir unierne Leser die offenkundig schlaueste Geschichte der oben erwähnten Verhaftung der Missionare in Wafpame mitteilen.

Der Stationsleiter Schmidt in Wafpame hat gegen den Stationsleiter Müller deshalb eine Verleumdungs-Klage angebracht, weil letzterer seine Tätigkeit in angeblich ungebührlicher Weise kritisiert hätte. Später hat Schmidt eine Klage zurückgezogen, obgleich Müller keine Behauptungen hüll und ganz aufrichtig erwidert. Diese Klage wurde dann beantwortet, daß ein anderer Missionar in Wafpame P. Schmidt, den Stationsleiter in einer gerichtlichen Angelegenheit der Retzstadt beschuldigte. Dieser P. Schmidt habe Klagen eingereicht, hätte der Bezirksrichter Greibner den Richter P. Schmidt sich verweigert gesehen, auf Grund eigener Aussagen des Stationsleiters gegen diesen ein Verfahren wegen Retzstadt einzuleiten. Dieses Verfahren hätte der Bezirksrichter aber nicht eingeleitet. Als nun die Angelegenheit P. Schmidt beim Bezirksgericht eingeleitet wurde, machte sich der Bezirksrichter ab und an den Weg nach Wafpame. Als Schlichter war ihm der betreffende Klage beigegeben, welcher zum Staatsanwalt ernannt wurde und nachher alle Funktionen eines solchen befehligte eine amtliche Mitteilung der gerichtlichen Parochie. Es war auch bekannt, daß vom gegen die Missionar Schmidt kein Urteil.

Der Bezirksrichter und „Staatsanwalt“ rufen mit zwölf Schwestern zusammen am 23. Mai 1903, morgens gegen 4 Uhr, von in den Trauer und vollständige Ruhe herricht, gegen die Missionar. Das Haus wurde umgeben, die Missionare aus dem Bett gelockt und verhaftet. Dann wurde das ganze Haus und die Ställe untersucht, sogar der Altar mußte abgedeckt werden. Die Papere, Briefe und die Missionar wurden beschlagnahmt, von denen bis heute keine einzige Papere noch nicht zurückgegeben hat, weil sie auf dem Gerichte nicht mehr zu finden sein sollen. Die gefangen Missionare wurde in einem unterirdischen Versteckung für die ersten sechs Wochen in Wafpame und später in Patana, die Gefangenen waren mit Weibern versehen durch die Stadt auf die Konventionstation geführt und dort in einem Versteck. Von dort wurden sie von Zeitweilen mit Lebensmitteln versehen.

Der Missionar Schmidt war am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden. Er kam aus folgenden Tage per Post aus dem Hause des Gerichte in Wafpame. Sofort wurde auch in Wafpame die Verhaftung bekannt. Es wurde ihm nicht erlaubt, irgend eine Nachricht nach Wafpame zu schicken. Als alle Missionare in Wafpame verhaftet waren, wurde ein Brief an den Kaiser geschrieben. Dieser Brief war sehr wichtig und wurde sofort dem Kaiser übergeben. Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden. Die Missionare sind am 24. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 25. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

Der Kaiser hat sofort Befehl gegeben, die Missionare in Wafpame freizulassen. Die Missionare sind am 23. Mai in Wafpame verhaftet worden, aber am 24. Mai sind sie wieder freigelassen worden.

eine öffentliche sei oder daß der Reichstag zuvor schriftlich dem Gerichte eingereicht wurde.

Den gefangenen Missionaren wurde in den zwanzig Tagen niemals Gelegenheit gegeben, den Entlastungsbeweis anzutreten, obgleich sie denselben sogleich bei der Verhaftung anboten. Ja, sogar die Notizen, welche sie sich während der Haft zur Vorbereitung ihrer Verteidigung gemacht hatten, wurden vom Richter konfisziert. Die Beschwerden und Proteste, welche die Missionare an das Obergericht und an den Gouverneur richteten, wurden meistens erst nach geraumer Zeit befördert.

Ganz anders aber verfuhr der Bezirksrichter mit dem angeklagten Stationsleiter. Er wohnte bei demselben als Gast und machte mit ihm Spaziergänge und Jagdausflüge. Er schätzte dem Stationsleiter, bei dem Verhör der schwarzen Jungen anwesend zu sein. Auch gewährte er ihm Einsichtnahme in die Akten der Voruntersuchung. Die Missionare wurden aus ihrer Haft entlassen durch den Gouverneur Horn, welcher den oben genannten Bezirksrichter seines Amtes entsetzte und ihn nach Deutschland heimführte.

Als Grund der Verhaftung wurde später angegeben: Minderwertigkeit, falsche Anschuldigung, Morddrohung. Es lagen aber durchaus keine Tatsachen vor, welche zu derlei Vermutungen berechtigten.

Politische Mundschau

Dresden, am 18. Dezember 1906.

Der Kaiser wohnte am 17. d. M. in Kiel der Laute des Kaiserlichen Schlosses. Der Herr Graf Ernst Günther schickte seine Auftritte mit folgenden Worten: „Nicht, nach der Einigung des Deutschen Reiches, ist durch die Auslieferung Curer Majestät und Curer Majestät Verleumdung der ersten Kaiserin Deutschlands zur See geworden, und ihre Heile Flotte wackelt an seinen Säulen. Möchte auch dieses neue Verbrechen nicht würdig seiner Schwerkraft erweisen, müßte es, trotz aller seinen Namen und den alten Ruhm, mehrern, Er. Majestät dem Kaiser und dem Reichstagen gegenüber Ehre einlegen, damit seine Klagen im Reichstag nicht und im Reichstag nicht werden, wenn der Reichstag nicht nicht.“

„Ich jage die ganze Bande zum Teufel!“ In diese dröhnenden Worte hat Kaiser Wilhelm in einem an der Kaiserin geschickten Telegramm seinen Entschluß zur Reichstagsauflösung mitgeteilt. So berichten Wiener Blätter, die „Kaiserzeitung“ in Nr. 242, und die „Reichszeitung“. Nach dem „M. R. N.“ hat zwischen dem Kaiser und dem Reichstagspräsidenten laut Wafpame der „Mordanschlag“ in den Tagen vor der Reichstagsauflösung ein sehr lebhaftes Gespräch stattgefunden. Es verlautet, daß sich in einer dieser Gespräche der Kaiser über die Reichstagsauflösung in sehr harten Worten ausgesprochen habe, etwa in dem Sinne: „Ich jage die ganze Bande zum Teufel!“ In demselben Gespräch hat der Kaiser auch erklärt, daß er die Reichstagsauflösung in ungenügendem Maße einen Verstoß gegen die Verfassung erachtet. In demselben Gespräch hat der Kaiser auch erklärt, daß er die Reichstagsauflösung in ungenügendem Maße einen Verstoß gegen die Verfassung erachtet.

Was heißt es überhaupt unterlassen, den Kaiser im Wahlkampf anzuklagen, und dadurch dem monarchischen Gedanken der deutschen Kaiserin Schaden anzutun? Welche wird aber nun liberaler und von konservativer Seite die Verban der Kaiserin unmittelbar in den Wahlkampf gegen den Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin? Es ist eine Verleumdung des Zentrums oberhalb, wenn die Liberalen und konservativen Parteien sich nicht schämen, dem Zentrum vorzuwerfen, es lausche gegen Kaiser und Reich. Das ist ein Verstoß gegen die Verfassung, und es ist ein Verstoß gegen die Verfassung, und es ist ein Verstoß gegen die Verfassung.

Der Bund der Landwirte hat auch einen Wahlkampf erlassen und nicht sich damit beschränkt, in ein politisches Terrain. Das wollen wir einem schließlichen. Er fordert dazu auf, eine solche Wahlkampf zu wählen. Die für Wahlkampf und Wahlkampf einzuweisen. Dazu dürfte nicht der Reichstag nicht gehören!

Der sozialdemokratische Wahlkampf hat seit zwei Tagen den „Bismarck“ aus; der Kaiser enthält nicht viel Neues, fordert aber wohl, daß die Sozialpolitik im Mittelpunkt des Wahlkampfes liege. Dann wendet er sich gegen die miltärischen Ausgaben und gegen die Sozialpolitik.

Eingriff in die Kommandogewalt! Die „Reichszeitung“ hat ein neues Schicksal erlitten; sie schreibt: „Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier.“

Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier.

Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier.

Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier. Der Reichstag hat nicht diesmal doch hier.

Recht, die Zahl der Offiziere und Mannschaften im Etat selbst zu bestimmen; niemand kann ihn hindern, dies zu tun. Es ist auch schon früher geschehen. Der Etat für die ostafrikanische Besatzungsbrigade war zuerst auch nur ein Pauschquantum; das Zentrum arbeitete ihn zu einem Etat um und der ganze Reichstag stimmte zu, selbst die Konserverpartei! Diesmal ging das Zentrum nicht einmal so weit und trotzdem die Auflösung. Aber man sieht, wie bereits konservativere Blätter sich anstrengen, um die Rechte des Reichstages zu vergrößern.

Die drei jesuitischen Parteien haben einen gemeinsamen Wahlspruch publiziert; es ist ein Glück, daß derselbe kurz ist. Aber auch in den wenigen Zeilen finden sich eine Menge von Unrichtigkeiten. Die Unterzeichner behaupten, daß das Zentrum die „Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika“ verweigert habe. Das ist eine plumpe Unwahrheit. Was notwendig war, hat das Zentrum selbst beantragt. Dann heißt es: „Die Auflösung des Reichstages führt die liberalen Parteien in den Kampf gegen die Uebermacht des Zentrums, das bald im Bunde mit den Rechtsparteien, bald in der Mehrheit mit der Sozialdemokratie einen unheilvollen Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens im Reich ausübt. In diesem Kampfe muß der Liberalismus den Einfluß erlangen, der ihm nach seiner geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung gebührt. Zu gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Kultur haben sich die deutsche Volkspartei, die deutsche Arbeiterpartei und die deutsche Volkspartei zusammengeschlossen. Wir fordern alle Liberalen in Stadt und Land zu arbeitsfreudiger und opferwilliger Unterstützung auf.“ Also Kampf gegen das Zentrum und den hinter diesem stehenden katholischen Volksteil, dessen politischen Einfluß man beseitigen will. Die offiziöse „Nordd. Allg. Zeitung“ sucht dies zwar in Worte zu stellen, aber es ist doch so! Mit allen schönen Worten täuscht man nicht hierüber hinweg. Denn wenn der Einfluß des Zentrums in der Gesetzgebung beseitigt ist, dann ist auch der Einfluß des katholischen Volksteiles dahin.

Ungarn.

Der Bericht der Wahlreformkommission des Herrenhauses betont, es sei nicht gemein, das allgemeine Stimmrecht durch die Alterspluralität zu mildern, der sein Verweigerung des Abstammungsnachweises anhafte. Hinsichtlich des allgemeinen Stimmrechts drängt die Kommission einstimmig darauf, daß diese Frage nicht durch ein Spezialgesetz, sondern durch Abänderung der Wahlreformvorlage geregelt werde. Der Bericht schließt mit der Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus die vorgeschlagenen Abänderungen beraten und die Wahlreform rechtzeitig zum Abschluß bringen werde. Das Herrenhaus wird am 29. Dezember über die Wahlreform verhandeln.

Frankreich.

Kardinal Richard verließ in Begleitung seines Coadjutors Monsignore Amette und der Generalvikare durch eine zahlreiche Menge, welche niederhielt, hindurch das Palais in Paris. Mehrere junge Katholiken knieten die Kniee aus und zogen den Hagen langsam durch die Straßen zum Hause des Deputierten Denis Cochin, der den Kardinal selbst empfing. Die den Zug begleitende Volksmenge war auf dem Wege am etwa 3000 Köpfe angewachsen.

Serbien.

Ungewöhnliches Aufsehen erregt die neueste Skandal-affäre. Dem Kaiserin Petrovitch im Finanzministerium wurden aus der Kasse 100000 Franc gestohlen und er beschuldigt offen den Sekretärin Paula Manilowitch des Diebstahls. Die Kaiserin hat die Manilowitch pensioniert. Die Kaiserin hat die Manilowitch pensioniert. Die Kaiserin hat die Manilowitch pensioniert.

Russland.

Das Reichsgericht beurteilt die beiden des Attentats gegen Admiral Dubassow angeklagten Personen zum Tode durch den Strang. Beide Angeklagte wurden am 17. d. M. hingerichtet.

Am Sonntag drangen in Petersburg sechs Räuber in den Willenort Vesny in eine Villa und zwangen die Besitzerin durch Drohungen zur Herausgabe von Geld und Wertpapieren im Betrag von 5000 Rubel; darauf verhafteten die Täter. In Wladkau wurde am 16. d. M. ein Polizeikommissar auf offener Straße erschossen. In Kadom wurde am 16. d. M. gegen den Chef der Gouvernementsgendarmerie Uchren Flotte eine Bombe geworfen, durch die ihm ein Bein abgerissen wurde. Der Verbrecher wurde bis zu seiner Wohnung verfolgt und dort ergriffen. Er erkannte sich als ein Jüngling der Handelsschule. In Liplang (Gouvernement Pskow) erschossen bei ihrer Verhaftung drei Revolutionäre einen Beamten; darauf verurteilten sie zu entziehen. Vier an der Verfolgung teilnehmende Pauer wurden von den Revolutionären getötet, von denen zwei erschossen wurden; der dritte erlitt sich selbst. In Gzenkochen wurden fünf Territorien dem Reichsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 18. Dezember 1906.

Tagestafelender für den 19. Dezember 1906. *Gulnie Misch zu Berlin, Mündel sich, Hofschulpfeiler. — 1907. *Reich. Reichsgericht von Wien zu Götting, Herrschaftender Schlichter. — 1908. Einzug Napoleons in Warschau. — 1742. *Rat Wilhelm Schiele zu Straßburg, Entdecker des Sauerstoffgases.

*Reichsprognose des Königs. Nach dem Reichsprognose des Königs. Nach dem Reichsprognose des Königs. Nach dem Reichsprognose des Königs.

*Ihre Majestät die Königin-Witwe wohnte am Montag den 17. Dezember mittags den Weihnachtsfeierungen der 4. Klasse des Frauenvereins, Heroskirche, und abends 8 Uhr der Christbekehrung im Dachein des Johannesvereins, Feldgasse, bei. Heute nachmittags empfing Allerhöchstselbst den Herrn Pfarrer Richter der Christuskirche in Strehlen, der die Giskawische der Strehlener Kirchengemeinde zum Jahreswechsel auspricht.

*Die Schulverhältnisse in Köbau-Cotta. Vor einiger Zeit brachten wir einen Bericht über eine Versammlung des Volksvereins Dresden-Lößau, worin über die miltlichen Schulverhältnisse für die dortigen Katho-

tischen Schulen in Köbau-Cotta. Vor einiger Zeit brachten wir einen Bericht über eine Versammlung des Volksvereins Dresden-Lößau, worin über die miltlichen Schulverhältnisse für die dortigen Katho-

ischen Kinder Klage geführt wurde. Dieser Bericht scheint auch in den Vaterbörner „Leo“ übergegangen zu sein. Als Entgegnung hierauf bringt die „Dresdner Zeitung“ in ihrer Nr. 284 vom 8. Dezember folgende Darstellung der Vöbtauer Schulverhältnisse:

„Sächsische Japartität mittelten „Sächsische Volkszeitung“ und Vaterbörner „Leo“ in der Tatsache, daß in Vöbtau 12 Klassen mit nur katholischen Kindern unter protestantischen Lehrern „an der 29. (evang.) Bezirksschule“ nicht wie die anderen Klassen nach dem Lehrplan für die mittleren Volksschulen unterrichtet werden. Von amtlicher Seite erfolgte nach der „D. E. R.“ dagegen folgende Klarstellung: Die katholischen Klassen wurden vor der Vereinigung Vöbtaus mit Dresden vom Direktor selbstständig und lediglich aus schultechnischen Gründen eingerichtet, um Störungen des Unterrichtsplanes durch Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes möglichst zu vermeiden. Nach der Einverleibung Vöbtaus wurde mit der Dresdener katholischen Schulgemeinde vereinbart, daß die katholischen Schulkinder bis zum 1. April 1910 die evangelischen Volksschulen Vöbtaus fortbesuchen dürften. Von irgend welcher Verpflichtung der evangelischen Schulgemeinde, die nur zuwilling bestehende katholischen Klassen in ihrer Stundenzahl auf die Stufe der Dresdener Volksschulen emporzuheben, war nicht die Rede. Diese würde überdies ein Stundenvermehrung von 61 Wochenstunden, zwei neue Lehrkräfte und zwei neue Klassenräume erfordern. Letztere konnten 3. B. nicht beschafft werden.“

Der Rat der Stadt Dresden hat deshalb im März 1908 im Einverständnis mit dem Schulausschuß:

1. Die Emporbildung der besonderen katholischen Klassen in der Vorstadt Vöbtau auf die Stundenzahl der evangelischen Klassen zwar abgelehnt, sich aber

2. bereit erklärt, falls ein dahingehender Antrag vom katholischen Schulvorstand gestellt werden sollte, von Ohera 1908 ab die besonderen katholischen Klassen dort aufzuheben und die katholischen Kinder in die evangelischen Klassen einzureihen.

Dies wurde dem kathol. Schulvorstand unter dem 21. März 1908 amtlich mitgeteilt, ohne daß dieser bis jetzt sich dazu äußerte. Wenn also heute die katholischen Kinder nicht denselben Unterricht wie die evangelischen erhalten, so ist daran nicht im geringsten „Protestantische Toleranz und Parität“ schuld, sondern allein der katholische Schulvorstand.“

Von unterrichteter Seite wird uns darauf folgendes geschrieben: An sich ist es ja zweifellos zu beklagen, daß die kath. Kinder Vöbtaus gegen die ev.-luth. Kinder in ihrem Schulunterricht zurückgesetzt sind. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die katholischen wie die ev.-luth. Kinder auch vor der Einverleibung Vöbtaus nur das Ziel der einfachen Volksschule hatten, und daß nach der Einverleibung wohl für die ev.-luth. Kinder, nicht aber auch für die katholischen Kinder das Ziel der mittleren Volksschule eingeführt wurde. Besteres wäre ja gewiß sehr erwünscht, doch dürfte es der ev.-luth. Schulgemeinde kaum zugunsten sein, für die verhältnismäßig nur kurze Zeit bis zur Errichtung einer kath. Schule neue Lehrkräfte anzustellen und Klassenräume zu beschaffen. Jedenfalls ist das Entgegenkommen, das in der Errichtung und Erhaltung besonderer kath. Klassen liegt, dankbar anzuerkennen, denn nur dadurch ist die planmäßige Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes für die katholischen Kinder zu ermöglichen. Aus diesem Grunde hat es wohl auch nur der katholische Schulvorstand unterlassen, auf das in der „Dresdner Zeitung“ erwähnte Anerbieten des Rates der Stadt Dresden, „die besonderen katholischen Klassen aufzuheben und die katholischen Kinder in die evangelischen Klassen einzureihen“, einzugehen, weil er die hoffentlich nur noch kurze Zeit des jetzigen Zustandes jedenfalls für das kleinere Übel ansieht. Nach dem zwischen der Stadtgemeinde und der katholischen Schulgemeinde getroffenen Abkommen hat die Stadtgemeinde die tunlichst baldige Ueberweisung eines Schulbauplatzes für die einverleibten Vororte Vöbtau und Cotta zugesagt, und es darf wohl mit Zuversicht erwartet werden, daß die Stadtgemeinde die Erfüllung ihrer Zusage nach Möglichkeit beschleunigen wird, so daß die Errichtung einer katholischen Schule, wenn nicht früher, doch spätestens zu dem das für in dem Abkommen in Aussicht genommenen Zeitpunkt (1. April 1910) bestimmt erfolgen kann. Liegt es doch im eigenen Interesse der Stadtgemeinde, von den mit der Beschulung der katholischen Kinder verbundenen, nicht unerheblichen Kosten sobald als möglich befreit zu sein. Die Katholiken der Vororte Vöbtau und Cotta mögen daher während der nur noch kurzen Zeit bis zur Errichtung einer eigenen katholischen Schule Geduld haben, sie können sicher sein, daß alles geschehen wird, um sobald als möglich ihre Wünsche zu erfüllen. Nur die Bemerkung sei noch gestattet, daß die Errichtung einer katholischen Schule in Vöbtau auch für die Katholiken von Alt-Dresden nicht unerhebliche Opfer fordern wird.

Kampf zwischen Warenhaus und Zinnung. Wir haben bereits über den Kampf zwischen der Dresdener Kirchnerngung und dem Warenhause Hermann Herzfeld berichtet. Die Kirchner-Zinnung hatte öffentlich in den Zeitungen bekannt gegeben, daß die in dem genannten Warenhause feilgebotenen Pelzjachen erheblich teurer bezahlt werden müßten, als in den Zinnungsgeschäften. Daraufhin haben nun die Inhaber des Herzfeldschen Warenhauses unter der Hand und unbekannterweise bei verschiedenen Zinnungs-Kirchnermeistern Pelzjochen zum Vergleich angekauft und wollen nunmehr den Beweis erbringen, daß gerade die Pelzjachen der Kirchnermeister wesentlich über Preis verkauft werden. Die kleineren Geschäfte und Detaillisten haben allerdings gerade jetzt zur Weihnachtzeit unter der großen Konkurrenz der Warenhäuser schwer zu leiden. Große Schwierigkeiten stellen sich der Dresdener Kirchner-Zinnung entgegen, als die letztere sich in einem Inserat an das große Publikum wenden wollte. Die hiesigen Tageszeitungen wolgerten sich, das diesbezügliche Inserat aufzunehmen, weil eben das Herzfeldsche Warenhaus ein „guter Kunde“ ist. Erst auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters Deutler wurde im „Dresdner Anzeiger“ das Inserat der Kirchner-Zinnung veröffentlicht.

Leipzig, 16. Dezember. Gestern ist dem Räte die Entscheidung des Ministeriums des Innern in der Einverleibungsfrage zugestellt worden. Sie ist, wie wir das schon vorausgesetzt haben, verneinend ausgefallen, trotz des einstimmigen Beschlusses des Leipziger Rates, der Stadtverordneten und der Gemeindevorstellungen der einverleibenden Vororte Wölkern, Söditzer, Probstheida, Stum, Döfen und Dölitz. Bezugsanspruch, Wegerecht und schließlich auch der Kreisaußschuß waren gegen die Einverleibung, und das Ministerium hat sich auf die Seite dieser Organe gestellt. Damit ist die Einverleibungsfrage jetzt ad acta gelegt,

aber das sie in nicht allzulanger Zeit wieder aufgenommen werden wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Hier in Leipzig neigt man übrigens der Ansicht zu, daß das Ministerium sich bei seiner Entscheidung vielleicht auch ein wenig durch die Rücksicht auf die Haupt- und Residenzstadt Dresden hat bestimmen lassen, die in der Zahl der Einwohner von Leipzig überflügelt worden wäre, wenn die geplanten Einverleibungen in die Stadtgemeinde Leipzig durchgegangen wären. Zweifellos ist jedenfalls, daß die einzuverleibenden Vororte wirtschaftlich mit Leipzig viel enger verknüpft sind, als mehrere Ortsschaften um Dresden herum, die bei der letzten Einverleibung „glatt“ dem Stadtbezirk Dresden zugehörig wurden. — In einer Maschinenanstalt in Leipzig-Lindenau steht gestern ein 9-jähriger Knabe eine stehende Hobelmaschine an, die sich in einem zur Zeit unbeaufsichtigt stehenden Räume befindet. Der Knabe geriet alsbald in das Getriebe der Maschine und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Freiberg, 16. Dezember. Seit 24 Stunden herrscht hier fast ununterbrochen starker Schneefall. In der vergangenen Nacht kam dazu noch ein heftiges Schneetreiben. Die Bäche trafen von allen Richtungen, namentlich aus dem oberen Erzgebirge, mit erheblicher Verspätung ein.

Gera, 16. Dezember. Der Gendarm Kistof, den der Bäckergehilfe Ludwig durch einen Schuß tödlich verletzt hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Eisenach, 16. Dezember. Am 14. September wurde im Walde bei Rursdorf der böhmische Bahnarbeiter Prucha ermordet und herauf aufgefunden. Nachdem verschiedene erfolglose Verhaftungen stattgefunden haben, glaubt man jetzt Beweise zu haben, daß die Tat von dem Wälder Karl Ludwig aus Schwerin, der dieser Tage in Söditzer bei Gera auf den Gendarm Kistof schoß und sich dann selbst durch einen Schuß tötete, verübt worden ist.

(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der 1. Beilage.)

Vereinsnachrichten.

Leipzig, B. d. L. D. Donnerstag 20. Dez. abends 1/2 9 Uhr Vertrauensmännerversammlung im Saale des Gesellenhauses. Allseitiges Erscheinen ist notwendig. Die Obmänner werden gebeten, die Abrechnungen nicht zu vergessen. Gest 8 ist abzuholen beim Geschäftsführer.

Ghemmitz, Mittwoch, den 19. d. M. findet im Europaischen Hof (Breitgasse) zugleich mit der Versammlung des kath. Männervereins abends 9 Uhr eine Versammlung der Vertrauensmänner des Volksvereins für das kath. Deutschland statt. Nützliche Beiträge abliefern, weil Jahresrechnung! Gest 8 kommt zur Verteilung. Wichtige Beratungen! Allseitiges Erscheinen Ehrenpflicht! Der Geschäftsführer.

Wauken, Am 14. Dezember hielt die Ortsgruppe Wauken des Pflanzvereins eine Versammlung ab, in der Herr Seminaroberlehrer Klaus über den Verlauf und die Beschlüsse der Dresdener Hauptversammlung des Pflanzvereins Bericht erstattete. Mit großer Befriedigung erlah man daraus, daß sich unser Zeitungsunternehmen in aufsteigender Entwicklung befindet, da sich die Zahl der Leser und Inserate gehoben und da andererseits der Geschäftsaufwand geringer geworden ist. In der folgenden Ansprache wurden verschiedene Aufklärungen gegeben und mancherlei Vorschläge gemacht, wie auch in Wauken neue Zeitungsleser und weitere Pflanzvereinsmitglieder zu gewinnen seien. Auch konnte mit besonderer Genugung festgestellt werden, daß einige der wohlgemeinten Verbesserungsvorschläge, die die Wauken-Ortsgruppe der vorjährigen Hauptversammlung unterbreitet hat, durchgeführt worden sind. Der neue Vorstand unserer Ortsgruppe setzt sich zusammen aus den Herren Seminaroberlehrer Klaus, Oekonomiekommissar Dilger und Kaufmann Dilger.

Wahlbewegung.

Dresden, 18. Dezember. Gestern abend fand eine Besprechung angesehenen katholischer Wähler der drei Wahlkreise Dresden-Stadt und Land statt, um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, für die genannten Wahlkreise den bisherigen Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger als Kandidaten aufzustellen und den Katholiken sämtlicher Wahlkreise Sachsen diese Kandidatur in Vorschlag zu bringen. Zugleich wurde die Konstituierung eines Zentrum-Wahlvereins (Z.-W.-V.) vorgenommen.

Dresden. Die konservativen und liberalen Parteien dürften diesmal kein Kompromiß abschließen, sondern getrennt Kandidaten aufstellen. In Dresden links der Elbe (5. Wahlkreis) wollen die Konservativen den Landvolk-Obermeister Urzsch aufstellen, während die National-liberalen Landgerichtsrat Dr. Helmze zu nominieren gedenken. Die Haltung der Freisinnigen ist noch unbestimmt. 1903 erhielt der Sozialdemokrat Dr. Stadnauer von 50000 Wählern 21500 Stimmen. Angenommen, die übrigen Wähler sind national gesinnt, was man wohl annehmen kann, da die Sozialdemokraten den letzten Mann an die Wahlurne schleppten, so wäre eine Niederlage nicht ausgeschlossen, wenn alle ihre Schuldigkeit tun.

Meißen. Im 7. Wahlkreis (Meißen-Großenhain) wollen die Konservativen den Universitätsprofessor Dr. Dinger-Jena aufstellen. Die Reformen erhielten 1903 an 12000 Stimmen gegen 15000 sozialdemokratische; bis jetzt haben sie noch keinen Kandidaten namhaft gemacht.

Freiberg. Die vereinigten Konservativen, Bund der Landwirte, Antikemiten und der Mittelstandsbund haben den Landrichter Dr. Wagner-Dresden als Kandidat in Aussicht genommen.

Wurzen. Professor Dr. Gasse wurde im Wahlkreis Oschatz-Weimna-Wurzen als Kandidat der Konservativen und Liberalen aufgestellt. Im Jahre 1903 siegte der Sozialdemokrat Lipinski nur mit einer Mehrheit von 189 Stimmen. Von sozialdemokratischer Seite wurde Lipinski wieder als Kandidat bestimmt.

Ghemmitz. Die nationalliberale Partei hat als Kandidaten den Obermeister der Ghemmitzer Fleischzernung, Paul Ridelhahn, aufgestellt.

w Borna. Die Sozialdemokraten haben den seit-herigen Reichstagsabgeordneten Schöpflin als Kandidat aufgestellt.

Reichenbach. Seltens der Ordnungsparteien ist die Kandidatenfrage noch nicht ganz spruchreif, jedoch steht das eine fest, daß Graf Doensbroech nicht wieder kandidieren wird. Allgemein wird erzählt, der ehemalige Gouverneur, Generalkommandant von Liebert, solle die Kandidatur übernehmen.

Flauen. Die Nationalliberalen haben ein Wieder-zusammengehen mit den Konservativen abgelehnt, die eine Parteikandidatur des Generalkommandants z. D. v. Liebert in Aussicht genommen hatten. Die Freisinnige Volkspartei geht ebenfalls selbstständig vor. Generalkommandant z. D. v. Liebert wird nun in einem anderen sächsischen Wahlkreis kandidieren. — Borna: Kurt Freyliche-Leipzig (Deutsche Reformpartei). — Annaberg: Dr. Gustav Stresemann (nat.-lib.). — Ritzau: Kaufmann Heinrich Puddeberg (Freisinnige Volkspartei und Linksliberal).

Die Reformen werden Zimmermann wieder in Bismarck-Warthenburg und Gräfe in Wauken-Bischdorf, in Borna-Frohburg Kaufmann Kurt Freyliche-Leipzig aufstellen.

Die Sozialdemokraten des Wahlkreises Flauen stellen den Parteikassierer Gerich Berlin und im Wahlkreise Reichenbach-Kuerbach den Abg. Hoffmann-Berlin wieder als Kandidaten auf.

Im Wahlkreise Annaberg-Eibenshof wird von den Nationalliberalen Dr. Stresemann-Dresden, der Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, als Kandidat aufgestellt. Der Nationalliberale, Fabrikbesitzer Reimold-Plagwitz erhielt bei der letzten Reichstagswahl 10137 Stimmen, während auf seinen sozialdemokratischen Gegner Former Grenz, 13273 fielen.

Telegramme.

Dresden, 18. Dezember. Die Sächsische Bank erhöhte den Diszont auf sieben und den Lombardzinsfuß auf acht Prozent.

Berlin, 17. Dezember. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat das „Berliner Tageblatt“ zu der Erklärung ermächtigt, daß sowohl Prinz Alexander Sodenlohe wie auch Präsident Carls und die Deutsche Verlagsanstalt der Veröffentlichung der letzten Sodenlohe-Enthüllungen über ein Geldgeschäft an den Papst in Höhe von 500 000 Kronen vollständig fern stehe und daher jede Äußerung über deren Authentizität ablehne.

Berlin, 18. Dezember. Die Reichsbank hat den Diszont auf sieben und den Lombardzinsfuß auf acht Prozent erhöht.

München, 17. Dezember. Eine sehr stark besuchte politische Versammlung nahm einstimmig eine Petition an den Papst an, in der er um seinen Beistand in Sachen des Schulstreiks gebeten wird.

München, 17. Dezember. Wegen der ernsten Bedingung in dem Befinden der Prinzessin Rupprecht haben deren Eltern, der Herzog und die Herzogin Karl, die heute geplante Abreise nach Bad Arenth auf.

Wien, 17. Dezember. Der Bundesrat reichte heute der Bundesversammlung den Entwurf zu einem Gesetze über die Kranken- und Unfallversicherung ein.

Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.
Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis.
Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7 1/2 Uhr.

Leipziger Volksbureau

öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle
Grimmaischer Steinweg 15, 11.
Bodenstags von 9 bis 1/2 Uhr und von 1/2 bis 1/4 Uhr.

Katholischer Frauenbund, Dresden

von Januar 1907 an
jeden Mittwoch (außer an Feiertagen) nachm. von 4 bis 5 Uhr
Sprechstunde in allen Angelegenheiten des Frauen-Bundes
in der Geschäftsstelle Rauterstraße 4, 1.

Theater und Musik.

Konzert des Pianisten Joseph Penzauer. Lehrer am Konservatorium zu Leipzig. Sonnabend den 15. Dezember 1906 im Stadt. Kaufhaus. Es bleibt gewagt, eine Woche vor Weihnachten ein Konzert zu veranstalten, wo selbst neueste Zugfälle das Theater nicht zu füllen vermögen. Wenn nun auch der artistisch wirksame Saal nicht ganz gefüllt war — die Zahl derer, die die letzte Ruhe Penzauers zu schätzen wußten und an dem fest von allen für Sonderwerke besetzten Sonnabend-Abend herbeigeeilt waren, war eine große. Auf dem Programm standen drei Klavierkonzerte, D-moll von Mozart, F-moll von Chopin und A-dur von Liszt. Die Architektur der einzelnen Konzerte wies eine Steigerung nach der dynamischen Seite auf, so daß das Konzert einen einheitlichen Gesamt-Eindruck hervorrief. Die Größe des Künstlers ist zugleich seine Grenze. Und diese Größe ist die Zukunft seines Spieles. Daß ihm Mozart und Chopin deshalb besonders „legen“ mußten, bewies der gelehrte Künstler an diesem Abend. Entgegen der gewöhnlichen Auffassung Mozarts von der spielerisch-ländelnden Seite her, verließ der Künstler dem klangerreichen Werke Mozarts ein durchaus individuelles Gepräge, wie es uns noch nicht wieder begegnet ist. Chopin wirkte durch Penzauers feinsinnige Auffassung und romantisch-dunkle Wiedergabe bis zur äußersten Spannung auch des stark vertretenen kritisch veranlagten Teils der Zuhörerschaft. Um die Virtuosität des außerordentlich geschägten Lehrers am Konservatorium beweisen zu können, gab die Lisztsche Komposition reichlich Gelegenheit, wenn auch hier die Eigenart des Wäthner — welche Managshöhe — einen vollen Sieg auf der ganzen Linie nicht unwesentlich erschwerte.

Das Bänderstein-Orchester (mit dem Cello-Solisten) hat reichlich seine Schuldigkeit getan. Unter der festen, dabei diebsamen Leitung des künstlerisch empfindenden Dirigenten, Karl Bembours, Violorganisten zu Dresden, vereinigten sich Solo-Instrument und Orchester zu einer in jeder Weise gemüthlichen, feilsch-entsprechenden Wiedergabe der herrlichen Werke, wofür dem Rünstler-Brüderpaare ein Beifall zu teil ward, wie er überzeugter und allseitig begeisterter nicht sein konnte und dem wir uns aufrichtig von ganzem Herzen anschließen.

Residenztheater. — Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag wird die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár, wiederholt. Freitag wird im Operetten-Abonnement, III. Serie: „Die Landfischer“ von Richter gegeben. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. 1/4 Uhr wird das Abenteuer-Märchen „Robinson Crusoe“, frei bearbeitet von Karl Witt, Musik von Bruno Brenner zu halben Preisen gegeben.

Im Central-Theater wird heute Mittwoch, nachm. 1/4 Uhr, bei ermäßigten Preisen zum 15. Male „Der Stern von Westphalen“ gegeben. Abends 8 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen Variété-Vorstellung statt. Marcel Salgers Repertoire enthält heute außer seinen Regitationen den „Röhmischen Fremdenführer“.

In Chelischs Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Olsen) findet Mittwoch den 19. Dezember, abends 6 Uhr, eine Schüleraufführung statt. Es gelangen Werke für Klavier, zwei Violinen, Violine, Gesang und Deklamation zum Vortrag. Die

Bleibende bekannte Regitatorin Frau Heyde-Grabenrecher wird ein Märchen und kleinere humoristische Dichtungen sprechen. Interessenten erhalten Eintrittskarten im Institut, Salzburgerstraße 19, kostenfrei.

UHREN u. GOLD WAREN
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Illustr. Preisliste gratis und franko.
Gustav SMY Dresden-A
Maritzstr. 10 Ecke König Johannstr.

Briefkasten.

A. M., Dresden. Sie möchten gern wissen, wo ein Kaiserbild mit Goldfäden zu kaufen ist. Es wurde uns ein solches angeboten. Die Adresse ist in der Redaktion zu erfragen.

A. M. 20. Es ist am besten, wenn Sie sich an die Leitung der Volksschule wenden, welche Ihr Knabe besucht. Derlei Anstalten gibt es mehrere.

Johannstädter Cäcilia
Einladung zu der am
Dienstag den 25. Dezember (1. Feiertag)
stattfindenden
Weihnachts-Feier
im Saale des Carolagarten, Gerolfstraße Ecke Eisenstraße.
Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater, Gabenlotterie.
Der Feiertag ist je zur Hälfte zur inneren Ausstattung der Herz-Jesu-Kirche und für arme Geisteskranke bestimmt.
Einlaß 1/2, 7 Uhr. Anfang 1/2, 8 Uhr.

Vorworte sind zu entnehmen: Kunsthdlg. H. Trümper, Schiffergasse; Delikatessenhdlg. P. W. W., Stephansplatz; Schokoladenfabrik A. Borchard, Rittenberger Straße 59 u. beim Bäckermeister B. Kämpfer, Nordbergstraße 26. Geschenke zur Gabenlotterie, worum herzlich gebeten wird, werden daselbst ebenfalls gern entgegengenommen. Auch werden die Sachen auf Wunsch bereitwillig abgeliefert. Es bittet in diesem Falle um schriftliche Mitteilung: Der Vorsteher **Emil Vogt**, Lorenzblüthstraße 42.

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
Mittwoch d. 19. Dezbr. abends punkt 1/2, 9 Uhr im Vereinslokal **Ungerstraße, gr. Brüdergasse, 1**
Versammlung.
Allseitiges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Medizinal-Malagaweine
A Flasche 1,50
alter 2,50
Vermouthweine
A Flasche 1,35, 1,60
C. Spielhagen
Dresden, Ferdinandpl. 1
Lieferant an Krankenhäuser

Vorzügliche Festgeschenke!
C. Heinze
Dresden-A., gegr. 1865
nur Breitestraße 21
Erlaube ich an der Mauer und Breitestraße.
— Größte Auswahl von: —
Vortrommeln, Zigarren, Cigarren, Briefstücken, Photographie-Albume, Markt-Notizen u. Tausendfachen aller Art, Rockmägen, Koffer, Schultaschen, Alben, Schul- und Schreibmaschinen usw. in allen Preislagen gut und billig.

Matratzen u. Sofas
neu und Reparatur
Schnalke, Tapezierer
Kaulbachstr. 20.
Lieferungen n. ausw. franco.

Kaufgesuche.
Musik-Instrumente
kauft, lauscht repariert, kauft, leihst **Fiedler, Dresden**, Marktstraße 19. 144g

Hugo Rückert
Gr. Brüdergasse 8.
Waschmaschine „London“ für 12 Mark übersteigt alle anderen Systeme. Prospekte und Anerkennungen bitte abzufragen. Versand überallhin.
Aluminiumgeschirr
Amberger Smallegeschirr Haus- und Küchengeräte in anerkannt bester Qualität.
Hugo Rückert
Gr. Brüdergasse 8.

Frische Blumen
und Pflanzen zu Festlichkeiten und Trauerfällen
EDUARD JANSSEN
Blumenschau
Pillnitzerstr. 12 DRESDEN, Pillnitzerstr. 12

Viktoria-Salon.
Novität! **Mlle. de Mathieu** Novität!
die
Ex-Kaiserin der Sahara
(Étoile de Paris)
mit gr. Gefolge (Beduinen, Odaliken, maur. Tänzerinnen etc.).
Betreter: Les Serras; Li und Lou; Miß Terka Semmeloff; Les Aphrodites; Otto Richard; Nelly und Margot Mascotte; Signor Marcello; Sandi, Sewil und Amat; neue optische Berichterstattung und Otto Röhr, Humorist am Flügel.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von 9 Uhr an.
Sonntag 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Im Tunnel von 7 Uhr (Sonntag von 5 Uhr) an:
Italienisches Ensemble „Piedigrotta“.

C. G. Göhler Söhne
Hoffuhrhalter
Dresden-A., Töpfer-Straße Nr. 7
empfehlen feines Mißfahrwerk jeder Art zu Hochzeiten, Spazierfahrten usw. usw.

Schuhhaus Voigt
verlegt sein Verkaufsstell nach 1470
Ringstraße 15, Ecke Seestraße
in die neuen Läden des Kgl. Ministerial Gebäudes.

Reizende Neuheiten in
Gold- u. Silberwaren
in reichster Auswahl.
Theodor Scholze, Juwelier, Dresden
5a Schloss-Strasse 5a.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Schokoladen-Spezial-Geschäft
Anna Lindemann
Pillnitzer Straße 46 1890
Spez.: Kakao garantiert rein
1/2 Pfund 28 Pf. bis zu den feinsten Marken
Speise-Schokolade
von einfachster bis bester Qualität.
Bonbonnièren, Attrappen.
Für die Weihnachtszeit größte Auswahl in Pfefferkuchen, Baumbehang, Marzipan.

Ein altbekanntes gutgehendes Geschäft in
Bosamenten, Pug, Wollwaren
und Herren-Artikeln
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auf Wunsch auch ohne Pug zu übernehmen.
Allerbeste Geschäfts-lage in größerer lebhafter Garnisonstadt Sachsens.
Erforderliches Kapital 10000 Mark. Gest. Off. unter Q. S. 468 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1450

Ein einfaches kath. sauberes **Hausmädchen** per 1. Januar gesucht Königsbräcker Straße 58, 1. l. l. 1451
Kaufmann, 87 J. alt, kath., Witwer ohne Anhang, in fester Position mit 5000 Mk. Einf. wünscht Verbindung mit wohl-ergogener Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks **glücklicher Ehe**. Vermittl. v. Eltern u. Angehörig. angenehm. Berufsvermittler u. anonym verfahren. Diskretion Gewissheit. Gest. Off. u. U. D. 595 **„Zuverlässig“**, Dresden, Seestraße 5 erbeten. 1452

Wahlfonds.

In der Vertrauensmännerverammlung eingegangen: 65,80 Mk. beim Kassierer Paul Sprengel, Dresden, Gambiusstr. 1, pt.

Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
Mittwoch: „Gottmanns Erählungen.“ Anfang 1/2, 8 Uhr.
Donnerstag: „Der Freischütz.“ Anfang 1/2, 8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: „Die versunkene Glocke.“ Anfang 1/2, 8 Uhr.
Donnerstag: „Doktor Klaus.“ Anfang 1/2, 8 Uhr.
Reichstheater.
Mittwoch, nachm. 1/2, 4 Uhr: „Robinson Crusoe.“ abends 1/2, 8 Uhr: „Die lustige Witwe.“
Donnerstag: „Die lustige Witwe.“ Anfang 1/2, 8 Uhr.
Zentral-Theater.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: „Der Stern von Westphalen“ (Weihnachtsmärchen). Anfang 1/2, 8 Uhr.
Varietés.
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr. Königsplatz Strahlen Anf. 8 Uhr.
Zentral-Theater Anf. 8 Uhr. Deutscher Kaiser Anf. 8 Uhr.
Eben-Theater Anf. 8 Uhr.

Theater in Leipzig.
Mittwoch. Neues Theater: „Die Raubritze.“ — Alles Theater. Nachm.: „Sonnengolden und der König vom Silberland.“ Abends: „Gefühllos.“ — Leipziger Schauspielhaus: Nachm.: „Schnitzwittchen.“ Abends: „Ordnung im Hause.“ — Neues Operetten-Theater (Zentral-Theater): Nachm.: „Prinz Adolar und das Taufensbüchlein.“ Abends: „Eine Nacht in Venedig.“

Für die Weihnachtszeit zu Christbescherungen eignen sich die im unterzeichneten Verlage erschienenen und kirchlich empfohlenen Festchen
Gedenkblatt für die hl. Taufe, Stück 5 Pf., 100 St. 4,60 Mk.
Das kath. Kirchenjahr, Stück 10 Pf., 100 St. 8 Mk.
Zu beziehen durch die
Saxonia-Buchdruckerei, Dresden, Pillnitzer Straße 43.
Der Reingewinn ist für die sachlichen Kirchenbauten bestimmt.

Bilder, besonders Oelgemälde
Stiche etc. findet man in großer Auswahl
Kunst-Handlung und Rahmen-Fabrik
Max Bähler, Dresden-A.
Blasewitzerstr. 72. Blasewitzerstr. 72.

Lieferung frei Haus.
Bitte probieren Sie meinen:
Samos, Liter 1.10, Flasche 1.00
sehr süß und fein im Geschmack
Johannesbeerwein Fl. 90 Pf.
feiner Dessert- und Frühstückswein
Heidelbeerwein Flasche 65 Pf.
Blutarmen sehr zu empfehlen.
Für leere Flaschen vergüte ich 10 Pf.
Franz Trümper, Dresden-A.
Schulgutstraße Ecke Holbeinplatz. — Fernsprecher 4824.

Auf sämtliche Waren gewähre ich 5 Prozent Rabatt.

200 Bierservice
moderne Decore Stück Mt. 3.50
in allen Farben
Hermann Fuldner 1241
Dresden-A. Reinhardtstraße 6, nahe Wettinerstraße.

Schmidt & Gottschalk, Bankhaus
Bautzen, Theatergasse 6, Ecke Schulstr.
Coupons per 1. Januar 1907
lösen wir bereits vom 15. Dezember ab **spesenfrei bez. höchstmöglichen Kursen** ein.
Gute festverzinsliche Wertpapiere stets vorrätig.
Sonntag den 15. u. 23. Dezember geöffnet nachm. v. 3—6 Uhr.
1467

Kamenz
Zu den Weihnachts-Einkäufen halte meine **Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung** in schöner, reichhaltiger Ausstattung einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. Zugleich Annahmestelle von Druckaufträgen und Annoncen für die Sächs. Volksgeltung. Verlag des Verno-Kalenders.
Bruno Gersdorf, Buchbindermeister
1463
Bautzener Straße.

Man
Jehn
in der
find
folgen
1. M
jo ist,
war
des
berei
2. Ma
3. M
4. M
heiß
trauch
größt
jährig
sigen
U. W.
5. M
fungs
die dur
Lamp
Frank
Prozent
abreicht
6. M
nötig
Lebens
Verkün
7. M
folgent
wird dan
wissen m
und war
daß sie
U. W.
8. M
Lebensg
warum b
geringen
die Abstin
Feste so
9. M
mäßig zu
io viele
sich und
10. M
die Parol
Karole in
Stimm
nich
mein
dielem
hier
wäre
ist die
liegt
öffnen
Geist
in der
dem P
sch es
Küsch
rufen
„Was
lebst
Satz
ten, b
gier
der 9
stimm
„O
lieber
bor.
haube
geho
elste
lieb u
Bir
etwa

Zur Alkoholfrage.

Man schreibt uns:
Sehn Fragen möchte man an alle, die es ernst meinen, in der jetzt so brennend gewordenen Alkoholfrage richten; sie sind folgende:

1. Man sagt, daß Alkohol Kraft gibt. Wenn dem so ist, warum enthalten sich alle Ringkämpfer und Athleten des Alkoholgenusses vollständig während ihrer Vorbereitung für anstrengende Wettkämpfe? U. A. w. g.
2. Man sagt, Alkohol schütze gegen die Einwirkung der Kälte. Wenn dem so ist, warum unterliegen Nordpolreisende, welche Alkohol genießen, den Strapazen viel leichter als solche, die, wie z. B. Nansen, sich des Alkohols auf ihren gefährlichen Wärschen und Reisen in den nordischen Gefilden vollständig enthalten haben? U. A. w. g.
3. Man sagt, daß Alkohol die Körperwärme erhöhe. Wenn dem so ist, warum zeigt uns das Thermometer bei einem durch Trunkenheit bewußtlos gewordenen Menschen stets eine unternormale Blutwärme an? U. A. w. g.
4. Man sagt, daß alkoholische Getränke auch in der heißen Zone notwendig seien. Wenn dem so ist, warum trauchte Livingston nach seiner eigenen Aussage, trotz der größten Beschwerlichkeiten während eines mehr als zwanzigjährigen Aufenthaltes im Innern Afrikas keinen einzigen Tropfen Alkohol, er war Totalabstinenz? U. A. w. g.
5. Man sagt, daß Alkohol ein gutes Arznei- und Stärkungsmittel sei. Wenn das der Fall ist, wie kommt es, daß die durchschnittliche Zahl der Todesfälle im Londoner Temperenzhospital, wo seit vielen Jahren zum Glücke der Kranken kein Tropfen Alkohol verabreicht wird, nur 7,2 Prozent, in allen Krankenhäusern, wo das Gift Alkohol verabreicht wird, aber über 10 Prozent beträgt? U. A. w. g.
6. Man sagt, daß mäßiger Alkoholgenuß zum Leben nötig sei. Wenn das wahr ist, warum gewahren so viele Lebensversicherungsgesellschaften den Abtinenten besondere Vergünstigungen? U. A. w. g.
7. Man sagt, daß es gefährlich ist, den gewohnten Alkoholgenuß plötzlich einzustellen. Wenn das zutrifft, warum wird dann in den Trinkereisstätten, wo man das doch wissen muß, den Eintretenden sofort der Alkohol entzogen, und warum sagen selbst die, welche früher mäßig tranken, daß sie sich wohler fühlen, seitdem sie Abtinenten sind. U. A. w. g.
8. Man sagt, daß Wein und Bier zu einem heiteren Lebensgenuß unbedingt nötig seien. Wenn dem so ist, warum braucht dann unsere Jugend zu ihrer gewiß nicht geringen Freude am Leben keinen Alkohol, und warum sind die Abtinenten alles andere als Trübsinnig und sind deren Feste so fröhlich und anständig? U. A. w. g.
9. Man sagt, es sei natürlich und daher nicht schwer, mäßig zu bleiben. Ist dies der Fall, warum überschreiten so viele Tausende die Grenzen der Mäßigkeit, und bringen sich und ihre Familien in Not und Elend. U. A. w. g.
10. Warum durchtönt wie in keinem Jahrhundert jetzt die Parole: Fort mit dem Alkohol? Warum folgen dieser Parole in Deutschland: Totalabtinenten im Alkoholgenuss-

bund 1100, Totalabtinenten im Guttemplerorden 28 130 erwachsene und 7600 jugendliche Mitglieder, Totalabtinenten im Blauen Kreuz 14 000, Totalabtinenten im katholischen Kreuzbündnis auch an mehrere Tausende? U. A. w. g.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Wiedereröffnung der höheren Kaufbahn der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist in der ersten Hälfte des kommenden Jahres 1907 zu erwarten. Anwärter der höheren Kaufbahn sind von der Postverwaltung seit dem vorigen Jahrzehnt nicht mehr angenommen worden. Die näheren Bestimmungen für die künftige Kaufbahn der höheren Postbeamten sind in Vorbereitung. So lange diese nicht erlassen sind, muß die Kaufbahn als vollständig geschlossen betrachtet werden. Jüngere Zuhörer auf die Anrechnung einer etwa schon zu beginnenden Studienzeit können nicht gemacht werden. Das erste Jahr der künftigen Vorbereitung wird übrigens auch eine Ebenezeit bei den Post- und Telegraphenanstalten zur Erlernung des technischen Dienstes bilden. Erst darauf folgt ein dreijähriges akademisches Studium. Die Annahme der Anwärter wird später vorläufig durch das Reichspostamt erfolgen. Ihre Zahl soll genau nach dem Bedarf bestimmt werden, so daß einer Ueberfüllung, wie sie jetzt Platz gegriffen hat, vorgebeugt wird. In der künftigen Kaufbahn ist auch die Ausbildung einer beschränkten Zahl von Ingenieuren für die besonderen Zwecke der Verwaltung vorgesehen. Das Studium wird in der Hauptache die Volkswirtschaftslehre und die Grundlagen der Rechtswissenschaft umfassen. Dazu treten Physik, Chemie, Mathematik und Elektrotechnik als Hilfswissenschaften der Telegraphie. Nach dem Bestehen der ersten Prüfung und der Ernennung zum Postreferendar folgt eine abermalige praktische Dienstzeit von drei Jahren. Dann schließt eine zweite Prüfung und die Ernennung zum Postassessor die Vorbereitungszeit ab, die also mindestens sieben Jahre beansprucht. Die Benennung der Anwärter im ersten praktischen Jahre vor der Studienzeit steht noch nicht endgültig fest.

Das königliche Ministerium des Innern hat die landwirtschaftlichen Kreisvereine in Sachsen aufgefordert, die landwirtschaftlichen Kreise für den Wetterprognose und in noch erhöhterem Maße zu interessieren, da jene Einrichtungen in erster Linie für diese Kreise getroffen worden seien. Das Ministerium hält es für möglich, daß bei engerer Fühlungnahme der beteiligten Kreise mit der staatlichen Wetterdienststelle erstere vielleicht auch noch mehr Nutzen aus den betreffenden Einrichtungen ziehen können. Um festzustellen, ob geordnete Wettervorhersagen für die einzelnen Landesteile Sachsens notwendig oder erwünscht seien, mithin ob die Herausgabe abweichender Wettervorhersagen sachlich begründet erscheine, oder ob solche Fälle doch nur zu den Seltenheiten gehören, sind die genannten Vereine aufgefordert worden, landwirtschaftliche Vertrauensmänner, also Persönlichkeiten vorzuschlagen, die geeignet und bereit sind, die Wettervorhersagen ihrerseits regelmäßig zu kontrollieren und hierüber allwöchentlich zu

berichten. Das königliche meteorologische Institut ist beauftragt worden, diese Berichte der Wetterprognosenkritiker über das Zutreffen seiner eigenen Wetterprognosen zusammenzustellen und zu bearbeiten.

Ein drittes sächsisches Krematorium. Nach dem im königreich Sachsen diesbezügliche Verhältnisse zur Errichtung von Krematorien gegeben worden ist, hat nun schon die dritte Stadt die Errichtung eines Krematoriums beschlossen. Die erste Stadt war Chemnitz, in deren Krematorium schon vor einigen Tagen die erste Verbrennung stattfand. Dann folgte Dresden, jetzt plant auch Zittau in der Provinz ein Krematorium.

Ueber den Mangel an bestimmt festgelegten Trockenfristen für Neubauten äußert sich der Bezirksarzt zu Borna, daß ohne solche Fristen und nach der jetzigen Art, die Beziehbarkeit ohne bezirksärztliche Mittheilung zu bestimmen, die einschlägigen Bestimmungen des allgemeinen Baugesetzes, soweit sie die Trockenheit der Wohnungen verlangen, nicht durchführbar sind. Die gehörige Ausdehnung der Wohnungen aber sei gesundheitlich von größter Wichtigkeit als die Höhe der Räume und der zu fordernde Luftstaus. Da die kleineren Leute fast durchgängig die Wohnstube auch als Küche benutzen, werde eine solche Menge von Wasserdampf erzeugt, daß die Poren des Mauerwerks ihre Feuchtigkeit nicht verlieren.

Nach § 13 des Posttarifgesetzes werden vom 1. April 1910 ab die in Dresden erhobenen Eingangsabgaben von Verzehrgegenständen, welche im Jahre 1905 eine dem Haushalt der Stadtgemeinde zuzurechnende Einnahme von rund 2 000 000 M. ergeben haben in der Hauptsache hinfällig und eine Neuregelung der Steuerbefreiung und der Einnahmequellen für den städtischen Haushalt erforderlich. Die Durchführung dieser Maßnahmen innerhalb der gestellten Frist ist für Dresden und die anderen von dem Gesetze betroffenen Gemeinden mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es ist deshalb von den beteiligten Gemeinden die Einreichung einer Petition an den Deutschen Reichstag um Verlängerung der gestellten Frist bis zum 31. Dezember 1917 vereinbart worden. Der Rat beschließt, dieser Petition beizutreten.

Die sächsische Staatsregierung hat dem Rate zu Dresden die Genehmigung zur Einführung von Oberrealschulen in Aussicht gestellt und insoweit ist die Errichtung einer Oberrealschule für Dresden als wünschenswert bezeichnet worden. Der Rat zu Dresden beschloß in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag der Kommission und des Ausschusses für das höhere Unterrichtswesen die Angliederung von drei Oberrealschulklassen an eine sächsische Realschule spätestens von Ostern 1908 ab in Aussicht zu nehmen unter der Voraussetzung, daß die Organisation der sächsischen Oberrealschule bis dahin gesetzlich geordnet und ihr eine entsprechende Berechtigung wie der preussischen Oberrealschule verliehen wird.

Der Verein Kinderpoliklinik mit Säuglingsheim in der Johannstadt hat an dem Rat zu Dresden die Bitte gerichtet, das in dem Grundstücke Wormler Straße 4 eingerichtete Säuglingsheim vom 1. Januar 1907

„Keine Stunde bleibe ich länger hier,“ sagte Walther mit gedämpfter Stimme. „Sobald der Morgen graut und die Tür sich öffnet, schwing ich mich auf mein Ross und reite gen Worms. Kein Mensch soll mich hindern, mein Gelübde zu erfüllen.“

Der Alte neben ihm fraute sich die Haare. „Wenn wir nur erst aus diesem Käfig heraus wären! Aber es geht nicht! Frau Wulfsilde wird uns hier eingeschlossen lassen, bis sich dein Sinn geändert hat.“

„Das wird niemals geschehen!“ rief Walther. „Sei, wenn ich ein Falke wäre und mich durch den schmalen Spalt da oben schwingen könnte! Aber er ist viel zu eng, viel zu eng! Könnten wir nicht die Mauer durchbrechen?“

„Die ist hart wie Eisen,“ erwiderte Eggelo. „Und unter dem Fenster liegt der Abgrund flattertief.“

„So müssen wir hier liegen, bis es Frau Wulfsilde gefällt, die Tür zu öffnen,“ seufzte Walther.

„Da können wir lange warten!“ jammerte der alte Waffenmeister. „Reißiges Kreuz, wo hätte ich auch gedacht, daß ich auf meine alten Tage noch in den Turm geworfen würde — — —“ Der besümmerte Alte fuhr sich mit dem Rücken der Hand über die Augen und schluchzte wie ein Kind. Walther sah es voll Schmerz; er stützte das Haupt in die Hände und sann über einen Ausweg zur Flucht. Aber es fiel ihm nichts ein.

Während sie beide schwiegen, war es Walther, als höre er seinen Namen rufen. Rasch sprang er empor und lauschte. Da klang es ganz deutlich: „Walther, wo bist du? Haben dich die giftigen Schlangen schon gefressen oder lebst du noch?“

„Himmel,“ sagte Walther, „das ist ja Guthas Stimme.“ Mit einem Satz war er an der Tür und schrie: „Gutha, Gutha, bist du es?“

„Ja, lieb Waltherlein!“

„Rach auf, Gutha, mach auf! Zieh den Riegel zurück!“

„Aber es geht nicht, er ist so schwer.“

„Ach Gutha, versuch es immerhin. Es muß gehen, es muß!“ Sie hörten, wie das Kind vergebliche Anstrengung machte, um den Riegel zurückzuziehen. „Es geht nicht,“ klang ihre weinende Stimme.

„Wir müssen nachhelfen,“ sagte Eggelo und stemmte sich gegen die Tür. Sie hörten, wie das Kind all seine Kraft anstrenge und da — da wich der Riegel leise klirrend zurück.

„Wir sind frei!“ jauchte Walther mit unterdrückter Stimme und stürmte aus dem Gemache. Draußen schloß er Gutha in die Arme und sagte: „O Schwesterlein, nun zieh ich fort. Ich erschlage alle Heiden und hole den lieben Vater zurück.“

„Sattle die Rosse,“ flüsterte er Eggelo hastig zu. „Aber schnell, schnell.“

Dann war er davon. Leise schloß Eggelo die Tür und schob den Riegel vor. Vorichtig schlich er in seine Kammer, griff nach Schwert und Sturmbaube und steckte ein Beutchen Geld, das er in einer Mauerkralle versteckt gehalten hatte, in sein Ledertasche. So rasch ihn seine alten Füße trugen, eilte er hinab in den Burghof. Vom Ritterkloster her tönte ein ledes Reiterlied und Eggelo sprach: „Es ist gut, daß das Saufgelage noch nicht zu Ende ist. Wir können ungehorsam das Weite suchen. Wenn nur Frau Wulfsilde nicht erwacht.“ —

„Daß ihn der Stuchel reite!“ rief der Gadelberger und ließ sich an dem schweren Eidentische nieder, der mitten in dem kleinen Rittersaale stand. Rings an den Wänden glänzte es von reichen Waffen und silbernen Harnischen, und auf den eichenen Schränken prangten schwere Humpen mit goldgetriebenen Wappen.

„Ein reiches Haus fürwahr,“ sagte Hans von Leuenburg, des Gadelbergers Trinkschumpen. „Bruderberg, die Burgfrau gefällt mir noch besser als die Haldenburg.“

„Laß deine Hand davon,“ sagte Diether barsch und sein Blick flammt auf. „Frau Wulfsilde wird mein Ehegeseß, oder ich will nicht der Gadelberger heißen. Reicht sie mir nicht freiwillig ihre Hand, so lassen wir unsere Schwerter sprechen.“

„Aber der Junge, der Walther?“

„Der?“ lachte Diether, „der Gelbschnabel? Mit dem sind wir bald fertig. Ich weiß eine Burg im Odenwald, die hat einen festen Turm mit dicken Mauern.“

„Und die Gutha, das Mädel?“

„Die stecken wir ins Kloster. Beim roten Hahn von Pingen, mein Wams hat ein Loch. Es ist Zeit, daß ich ein neues bekomme. Frau Wulfsilde mag es mir nähen und den Brantluch darauf legen. Mich gelüßel's nach ihren roten Lippen.“

„Aber mir scheint, sie hat einen anderen im Sinn! Nicht umsonst reitet sie in der Woche siebenmal an den Rhein hinab, gen Mainz.“

„Boy Wit und Torn,“ schrie Diether, „das wil ich ihr austreiben. Sie soll nach meiner Pfeife tanzen —“

„Still,“ sagte der Leuenburger und gab Diether einen derben Stoß in die Seite, „sie kommt!“

Frau Wulfsilde trat ein, gefolgt von zwei Knechten, welche schwere Humpen auf den Tisch setzten. „Gott segne es!“ sagte sie. Aber es klang nicht allzu freundlich.

„Ihr wollt uns doch nicht narren,“ sagte Diether und steckte die Nase in den Strug. „Es ist Ingalheimer! Frau Pafe, Ihr seid die Krone aller Ritterfrauen. Ich muß Euch dafür küssen.“

„Laßt das,“ sagte Wulfsilde unwirsch und stieß ihn derb zurück. „Mich gelüßel's nicht nach Euren Stoppelbart.“

„Zu Mainz an der Brücken, da weiß ich einen Pader, der soll mir Skinn und Wangen so glatt machen wie des Kaisers Hofnarr. Vielleicht, daß ich Euch dann besser ansehe.“

„Eripart Euch Ritt und Paderlohn; Ihr bleibt der Gadelberger, und wenn man Euch in des Kaisers Burpurmantel steckt.“

„Wer weiß! Wer weiß!“ lachte Diether boshaft mit einem verschmigten Blick auf seinen Humpan. „Es steckt mehr hinter den Gadelberger, als Ihr glaubt, Frau Pafe. Werft ihn nicht allzuweit weg.“

„Trinket,“ lachte die Burgfrau, „das steht Euch besser an, denn lange Reden.“

Das besogten sie denn auch treulich und je mehr des feurigen Weines durch ihre Adrele rann, desto rascher liefen ihre Zungen, desto freier sprang ihnen das Wort von den Lippen. Frau Wulfsilde mußte manden derben

an in städtische Verwaltung zu übernehmen, da er nicht imstande sei, es aus eigenen Mitteln länger zu erhalten. Mit Rücksicht auf die vorzüglichen Erfolge, welche der Verein mit seiner Tätigkeit in der Säuglingspflege und Behandlung erzielt hat, hat der Rat beschlossen, die von dem genannten Verein geschaffenen Einrichtungen unter Begründung einer Beratungsstelle für Säuglinge vom 1. Januar 1907 ab zunächst auf ein Vierteljahr zu übernehmen. Zur Deckung der Kosten werden 12000 Mark aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse bewilligt.

Im Bezirke des Hauptpostamtes (einschließlich der mit ihm verschmolzenen Leerbezirke der Postämter 4 und 9) werden von jetzt ab Frühleerungen der Briefkästen um 1/2 Uhr vorgenommen. Warum dies nicht für sämtliche Postbezirke eingeführt wird, ist unerfindlich. Briefe, die nach 1/2 Uhr abends in den Briefkästen gelegt werden, werden erst um 1/2 Uhr morgens ausgehoben, können also erst um 10 Uhr im Ortsverkehr ausgetroffen werden. Wir haben schon wiederholt auf diese Uebelstände hingewiesen. Offenlich wird die Oberpostdirektion hier bald für ganz Dresden Wandel schaffen.

Die hervorragendste gesellschaftliche Veranstaltung dieses Winters wird ein großer Subskriptionsball sein, der am 18. Januar 1907 im Zentral-Theater stattfinden soll. Seit Jahren haben die Subskriptionsbälle, die früher im Hoftheater stattfanden, in dem winterlichen Gesellschaftsbilde Dresdens gefehlt. So war zum Nachteile der Stadt eine deutlich wahrzunehmende Lücke geblieben. In einer Residenz, die zudem so viel Fremde von Distinktion beherbergt wie Dresden, finden sich schließlich nur wenig gesellschaftliche Gelegenheiten, woran sich auch die Postreise beteiligen. Es hat sich nun ein Komitee zusammengesunden, dem die Spitzen der Dresdener Gesellschaft, die Minister, die Chefs der Behörden, sowie die am Dresdener Hofe beglaubigten Gesandten beigetreten sind; und, da der finanzielle Erfolg des Subskriptionsballes einem Wohltätigkeitszweck, nämlich der Kasse des Albert-Vereins gewidmet ist, so hat Ihre Majestät die Königin-Witwe das Protektorat über die Veranstaltung übernommen. Se. Majestät der König haben bereits zugesagt, das Fest persönlich zu besuchen. Auch wird es allgemein freundliche Zustimmung finden, daß nach langer Zeit wieder eine Prinzessin des königlichen Hauses an einer so volkstümlichen und zugleich den gesellschaftlichen Interessen Dresdens so außerordentlich dienenden Veranstaltung teilnimmt. Se. A. G. Hoheit Prinz Johann Georg wird mit seiner Gattin, der Prinzessin Maria Immacolata, dem Subskriptionsball beiwohnen. Das Ballfest wird voraussichtlich eine sehr große Beteiligung finden und ein Zeugnis ablegen von der Bedeutung des gesellschaftlichen Lebens der sächsischen Residenz. Die sämtlichen Räume des Zentral-Theaters, deren vornehme und glanzvolle Ausstattung zu diesem Zweck wie geschaffen sind, werden natürlich für das Fest noch mit besonderer Eleganz ausgestattet.

Der Verein der Bayern in Dresden, der unter dem Protektorate des kgl. Bayerischen Gesandten Graf Montgelas steht, veranstaltet am Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfest) im Neustädter Kasino eine Christbaumfeier. Das Fest beginnt abends 6 Uhr und besteht aus Konzert der Garderener-Kapelle, Vorträgen,

Chorabteilung, Gabenverlosung und Ball. Das Reinertrag des Festes verwendet der Verein zur Unterstützung bedürftiger Landleute und zur Verstärkung der Laipolbstützung.

Abreßbücher. Wie schon allgemein bekannt, besitzt die Dresdener Lesehalle, Malienhausstraße 9, I, die hierorts größte Sammlung von Abreßbüchern fremder Städte. Es sind momentan ca. 250 verschiedene vorhanden; unter diesen befinden sich (bezogen werden nach Erscheinen angeschafft) in den neuen Jahrgängen 1906/07: Aachen, Altenburg, Augsburg, Baugen, Berlin, Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Breslau, Bromberg, Budapest, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Eisenach, Ebersfeld, Ebing, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gartz, Görlitz, Göttingen, Hagen i. W., Halberstadt, Halle a. S., Homburg-Altona, Hannover-Verden, Homburg v. d. S., Jüterburg, Karlsruhe, Kiel, Köln a. Rh., Königsberg, Krefeld, Leipzig, Liegnitz, London, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Marburg a. d. L., Meissen, Merseburg, Reg. Nürnberg, Rünster, Nürnberg, Offenbach, Plauen i. V., Posen, Preshburg, Regensburg, Rudolstadt, Ruzrodt, Salzburg, Stettin, Strahburg i. E., Stuttgart, Weimar, Wien, Wilhelmshaven, Zittau.

Zur Personentarifreform ist noch mitzuteilen, daß die Fracht für das Reisegepäck — trotz des Wegfalles des „Freigeichtes“ von 25 Kilogramm — sich künftig zum Teil billiger stellen wird als heute. Die Preisbilligung tritt bei einem Gewicht des Gepäcks von 50 Kilogramm ab ein. So sind heute zu zahlen bei Entfernungen bis 150 Kilometer für 50 Kilogramm 2,25 Mk., künftig nur 1,50 Mk., für 60 Kilogramm 3 Mk., künftig 2,25 Mk., für 70 Kilogramm 3,75 Mk., künftig 2,25 Mk., für 80 Kilogramm 4,50 Mk., künftig 3 Mk., für 100 Kilogramm 6 Mk., künftig 3 Mk. usw. Nimmt man eine Entfernung von 450 Kilometer, so stellen sich die entsprechenden Frachttäge heute (und künftig) auf: 6,75 Mk. (4,50 Mk.), 9 Mk. (6,75 Mk.), 11,25 Mk. (6,75 Mk.), 13,50 Mk. (9 Mk.) und 18 Mk. (9 Mk.). Bei 100 Kilogramm Reisegepäck zahlt man also künftig genau die Hälfte der heutigen Sätze, so daß der Reisende bei längeren Fahrten eine bedeutende Ersparnis hat. Eine Verteuerung der Gepächracht tritt nur bei dem leichteren Gepäck (von 10 bis 50 Kilogramm) ein; während heute z. B. 20 Kilogramm frei befördert werden, muß man nach dem Reformtarif auf die Entfernung bis 150, 450 und 600 Kilometer: 75 Pf., 2,25 Mk., und 3 Mk. zahlen.

Reichsbach i. B., 15. Dezember. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat nach einstimmiger Beschlusse des Stadtratskollegiums ebenfalls einstimmig beschlossen, die Lehrgelälter der Volksschullehrer vom 1. Januar 1907 ab dahin abzuändern, daß vom 24.—26. Lebensjahre 1800 Mark, vom 27.—29. Lebensjahre 2000 Mark, vom 30.—32. Lebensjahre 2200 Mark, vom 33.—35. Lebensjahre 2400 Mark, vom 36.—38. Lebensjahre 2600 Mark, vom 39.—41. Lebensjahre 2800 Mark, vom 42.—44. Lebensjahre 3000 Mark, vom 45.—47. Lebensjahre 3150 Mark, vom 48.—50. Lebensjahre 3300 Mark, vom 51.—53. Lebensjahre 3450 Mark und vom 54.—56. Lebensjahre 3600 Mark gezahlt werde. Die Gehaltsstaffel der Direktoren wird um 300 Mark erhöht, so daß der Direktor der Bürgerschule ein Endgehalt von 5400 Mark und jeder Bezirkschuldirektor 5100 Mark

erhält. Der dadurch entstehende Mehraufwand beträgt im Jahre 1907 8100 Mark.

Vertrauensnachrichten

Als Kalenderheft für das Jahr 1907 präsentiert sich das achte und letzte Volksvereinsheft des laufenden Jahres. Die Sozialpolitik im Parteileben Deutschlands bildet den Gesamteinhalt desselben. Unter dem Gesichtspunkte, welche Stellung die einzelnen Parteien zu den wichtigen Fragen der Sozialpolitik eingenommen haben und heute vor allem einnehmen, müssen diese — Zentrum, Konservative, Nationalliberale und Freisinnige, die wirtschaftlichen Interessengruppen und nicht zuletzt die Sozialdemokratie — Revue passieren. Ein besonderer Abschnitt legt das Verhältnis des Volksvereins zur Zentrumspartei, die beide trennenden wie ergänzenden Momente dar. Mit einem geschichtlichen Zeitbilde, das das Zentrumsprogramm und speziell die Zentrumsrundsätze behandelt, schließt das achte Heft ab, das so recht geeignet ist, das Verständnis für die soziale Bedeutung der Zentrumspartei und die Wichtigkeit des Volksvereins als Stütze dieser auf neue zu beleben. Das Heft dürfte namentlich als Werbemittel für den Volksverein sich verwenden lassen.

Berichtsaal

Oberverwaltungsgericht. Der vormalige Ortsbürger und jetzige Rentner Thiemann in Coswig war vom 1. Januar 1881 an bis zum Sommer 1904 ununterbrochen als Gemeindevorstand für Coswig im Amte. Aus Gesundheitsrücksichten legte er dieses Amt am 1. Juli des letzten Jahres nieder. Anfang 1905 beantragte er bei der Amtshauptmannschaft Weichen, Entschädigung darüber zu lassen, ob er herausgehörige Gemeindevorstände mitzuzahlen sei oder nicht. Der Gemeindevorstand sprach dem Verlangen Thiemanns und machte den Grund geltend, Thiemann habe sich selbst niemals als herausgehöriger Beamter betraachtet und vor jeder Wiederwahl erklärt, er wolle nicht als Gemeindevorstand angesehen werden. Dieses ist jedoch für die Entschädigung ohne Belang, da es lediglich auf den Umfang der Gehaltsentlohnung ankommt, die er für die Gemeinde verrichtet habe. Zur erheblichen Befriedigung des Thiemann bestätigte die Amtshauptmannschaft diese Entscheidung, und auch das Oberverwaltungsgericht wies die von der Gemeindevorstand erhobene Aufschlagsklage nach mündlicher Verhandlung des 1. Instanz zurück, zu der Thiemann geladen war, ab. Es hat hierbei entschieden, daß die Amtshauptmannschaft auszugehen sei, im allgemeinen den Grundzügen entsprechen, die bei Entscheidungen gleichwertiger Fälle bisher erfolgt sind. Insbesondere hat es darauf hingewiesen, daß Verträge auf Kosten, die von Gemeindevorständen im voraus erklärt werden, für unverbindlich zu erachten seien, und es insoweit keinen Unterschied mache, ob der verrichtende Beamte von vornherein oder erst nachträglich als herausgehörig anerkannt worden sei. Der Zeitpunkt, mit welchem die Berufsmöglichkeit Thiemanns begonnen habe, festzustellen, ist, insoweit sie noch nicht tätig gewesen wären, den Verwaltungsbehörden überlassen worden.

Bemerktes

von dem polnischen Kriegsschauplatz. Die „Deutsch-Oesterreichische Lehrer-Zeitung“ in Wien (Nr. 28, 1906) schreibt: „Wie die „Neue Freie Lehrer-Zeitung“ berichtet, lebt in Althütte ein „Waff“, der sich närrisch gebärdet“. Der Mann leidet, daß Wilschen Hundchen sein. Ein andermal machte er seinen Gläubigen vor, daß er den Geist Luthers „aus der Hölle“ zitiert habe. Von der Dangel herunter blüht er auch die Deutschen scharf aufs Korn zu nehmen. So sagt er wiederholt in seinen Predigten, daß ein Deutscher nie ein guter Katholik werden könne, denn nur

„Doch mit anhören, der nicht für Brauchnöhren bestimmt war und sie gedachte die Feder allein zu lösen.“

Da hub der Sackelberger an: „Frau Hilbe, Euer Wein ist so feurig, wie Eure Augen und so rot wie Eure Wangen. Ich trink Euch diesen Becher zu.“ Mit einem Zuge leerte er den hohen Silberbecher und sah der Burgfrau fest in die Augen.

Aber diese hielt den Wid ruhig aus. „Ich kann Euch nicht nachkommen, Niemißen ich ein Weib bin. Aber ich danke für den Zutrink.“

„Wo aber ist Walthers, Euer feines Schölein? Er ist groß und hochgewachsen und dürfte einen Humpen leeren können.“

„Schweig mit Euren lösen Reden,“ scholt Frau Wulshilde, indessen jöbe Mote ihre Wangen färbte. „Der Knabe soll nicht mit Ritzern tafeln und Eure Reden sind zu derb für Kinderohren.“

„Gi, so schickt ihn an den Hof des Kurfürsten nach Mainz. Dorten lernt er seine Sitten.“

„Laßt den Spott,“ rief Wulshilde und erröte bis unter die Haarwurzeln. „Ich habe ohnedies Sorgen genug! Der Knabe will mir über den Kopf wachsen.“

„Mann's ihm nicht verdienen,“ warf Diether ein, „Ihr haltet ihn streng, Frau Wase.“

„Wo des Vaters starker Arm fehlt, darf die Mutter nicht schwach sein. Denkt Euch, nun will er gar ins heilige Land fahren.“

„Wohin?“ schrie Diether und stieß bei seinem hastigen Aufspringen den vollen Humpen um. Der Wein ergoß sich wie ein blutroter Strom über den Tisch.

„Zum Verwundern ist es,“ sagte Wulshilde, „was den Knaben ankommt. Ins heilige Land! Ist je so etwas erhört worden?“

Sie erhielt keine Antwort, denn Diether war auf seinen Sessel niedergelunken, legte beide Arme auf den Tisch und starrte fersengerade in die Lichtflamme. Wulshilde glaubte, er sei trunken vom Weine und sinne auf groben Unfug. Da ging sie rasch davon und ließ die Ritter bei vollem Humpen zurück.

Aber nicht so bald hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen, so richtete er sich straff empor, strich sich den Schnurrbart, der ihm vorsting wie ein dürre Fichtenzweig über das Gesicht hing, und tat einen langen Zug.

„Best und roter Sahn,“ sagte er halblaut, „das war ein Wort! Ins heilige Land!“ Er packte mit seinen Riesenhänden den Leuenburger bei den Schultern, schüttelte ihn und sagte: „Bruder, da tun wir auch mit. Wir nehmen das Kreuz!“

„Hoho,“ rief dieser lachend, „du bist wohl verrückt geworden? Oder brummt die der Angelweimer im Schädel? Ins heilige Land? Den Teufel auch, da gib's nichts zu holen.“

„Holla, Bruder, das weiß ich besser! In Byzanz, da sind die Burgen aus Silber und die Tächer aus Perlen. Die Kirchen sind mit Rubinen und Saphiren gepflastert — es soll dort heillos viel Kirchen haben — Bruder, da gehen wir hin.“

„Wenn du meinst —“

„Vertenselter Börenhäuter,“ schrie Diether und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Humpen tanzten, „wilst du ewig auf deinem zerfallenen

Purgstall kaufen und Linsen und Speck essen? Gelüftet's dich nicht hinaus in die Welt, wo das Gold auf den Straßen liegt? Bei den verdammten Pfefferküden ist nichts mehr zu holen. Es ist auch zu gefährlich und geht an Hals und Kragen, wenn man erwischt wird.“

„Man wird eben nicht erwischt,“ lachte der Leuenburger.

„Bruder, einmal kommt's doch an uns, früher oder später. Mich gelüftet's aber nicht nach dem Galgen. Ich sage dir: wir nehmen das Kreuz! Einen besseren Gedanken hätten wir gar nicht finden können.“

Der Leuenburger lachte.

„Was gibt es da zu lachen?“ schrie ihn Diether an.

„Ich sehe dich auf magerem Klepper nach Palästina reiten, das Hauzer geient, das rote Kreuz auf der Schulter, den Rosenkranz um die gefalteten Hände. An den Straßen stehen die Leute, zeigen mit den Fingern auf dich und sprechen: Das ist der wilde Sackelberger, der drei Töchter verlossen hat. Der ist über Nacht ein frommer Ritter geworden und will ins heilige Land fahren.“

„Den Teufel werd ich!“ schrie Diether. „Was schiert mich das heilige Land? Gold will ich, Gold!“

„Wir nehmen also das Kreuz,“ spottete der andere, „und fahren als fromme Ritter dahin. Mich will nur bedünken, es glaubt uns niemand. Schon auf hundert Stunden sieht man uns an, was Handwerks wir sind.“

„Bruder, das Kreuz deckt uns, da reiten wir sicher!“ Und sich zum anderen wendend, flüsterte er ihm etwas ins Ohr. Der Leuenburger sprang auf: „Also darum! Bruder, du verdienst in Gold gefaßt zu werden. Wir fahren!“

„Wir fahren!“ rief es aus den rauhen Kehlen. Das Beben ward noch heifer als vorher und dauerte bis in den Morgen hinein, bis daß des Sackelbergers fünf Gefellen steif unter dem Tische lagen. Er allein hielt sich noch aufrecht und salzte mit schwerer Zunge ein Trinklied. Als der letzte Humpen geleert war, kollerte er mit diesem auf den Boden und schnardte mit seinen Gefellen um die Wette.

Gutha erwachte mitten in der Nacht; niemand hatte sich um sie gekümmert und so war sie auf der harten Steinbank eingeschlummert. Als sie die Augen öffnete, war es finster um sie her und sie fing an zu schluchzen.

„Zur Mutter will ich,“ rief sie ängstlich. Aber da fiel es ihr ein, daß Frau Wulshilde böse war.

„Ich will zu Walthers,“ sagte sie, hier herbe ich vor Angst.“ Gastig eilte das Kind über Treppen und Gänge, ohne umzusehen, bis sie vor der Tür stand, die zum Turme führte. Ihre zitternde Hand tastete nach dem Riegel und leise rief sie Walthers Namen. Aber sie erhielt keine Antwort.

Walthers und Eggelo saßen in der entferntesten Ecke des Turmes. Es war darin stockfinster. Nur ein schwacher Mondstrahl fiel durch das schmale Fenster in das düstere Gemach. Ueber ihren Häuptern flatterte es unheimlich. Schwarze Fledermäuse durch das Geräusch von Menschenstimmen aufgeschreckt, schossen peilschnell von Wand zu Wand und streiften dabei die Köpfe der Gefangenen. Die beiden bemerkten es indes kaum, denn sie sprachen eifrig miteinander.

ein Pole kann ein echter Katholik sein. Die diesem würdigen katholischen Priester anvertrauten Gläubigen wurden wiederholt in seinen Predigten mit „Ihr Schweine!“, „Ihr Hühner!“ und anderen Schimpfnamen traktiert. In der Schule hat der Mann seine eigene Pädagogik. Ein acht- oder neunjähriges Mädchen hörte unlängst aus seinem Munde folgende Worte: „Stelle dir vor, du wärest verheiratet (!) und es käme zu dir eine Magd mit der Bitte, sie in den Dienst aufzunehmen. Was würdest du tun?“ Kind: „Wenn ich eine Magd brauchte, würde ich sie behalten, sonst würde ich sie fortgeschicken.“ Mosciak (während das Kind anfuhr): „Nein! du müsst sie zuerst fragen, ob sie eine Polin und ob sie katholisch ist.“ — In dem polnischen Altbüchle gibt es überhaupt keinen katholischen Geistlichen. Der Ort gehört zur Pfarrei Szarnikau. Die dortige Geistlichkeit weiß von obigen Ausdrücken nichts. Es handelt sich doch offenbar um das polnische Altbüchle?

In Dorfe Schablowitz, muß heißen: Schablowitz, soll ein katholischer Geistlicher deutsche Kinder geschlagen haben, weil sie sich angeblich weigerten, am polnischen Unterricht teilzunehmen. Das „Pofener Tageblatt“ (25. Oktober) und der „Launus-Vote“ (Homburg v. d. S., 3. Dezember) haben diese Nachricht als unwahr widerrufen.

Boigt im Gefängnis. Der zu vier Jahren Gefängnis verurteilte „Hauptmann von Mepent“, Schumacher Boigt, der gegen den Spruch des Reichsoberlandes keine Revision eingelegt hat, ist jetzt nach dem Strafgefängnis in Zogel gebracht worden. Er soll hier in seinem Handwerk beschäftigt werden. — Boigt war, wie gemeldet, während seiner Haft in Moabit vom Ziegeleibesitzer W. in Osnabrück eine Stelle als Aufseher angeboten worden. Dieser Tage ist bei dem Ziegeleibesitzer die Antwort Boigts eingetroffen, in der er sich nach Verbüßung seiner Strafe zum Eintritt der Stellung eines Aufsehers in dem erwähnten Ziegeleiwerte bereit erklärt.

Vergnügungen.

Georg Zimmermann wird am 7. Januar im Weissen Saale der „Drei Raben“ u. a. eine kleine Geschichte aus der Jugendzeit. „Wie mir noch dumme Jungen waren“ und das größere Gedicht „Dito“ zum Vortrag bringen. Die lebenswichtige Vortrag weist des Redners, seine schlichte, herzliche Art zu sprechen, die noch durch ein diskretes Wienenspiel unterfützt wird, bringen die Schaulustigsten und Innigsten der sächsischen Eigenart wirkungsvoll zur Geltung. Billets im Vorverkauf im „Invalidentent“.

Aus der Geschäftswelt.

Die Firma Dresdner Kunstgewerbe Böhmé & Sennen, Bronze- und Kronleuchterfabrik hat in

der Viktorstraße Nr. 3, part., eine elegante Verkaufsraum eröffnet. Die bezeichnete Firma zählt zu den jüngeren Industrie-etablissemens unserer Residenz, denn sie wurde in sehr beschränktem Umfang erst 1893 gegründet. Die Tatsache nun, daß die Firma heute bereits mehr als 200 Leute in ihren eigenen umfangreichen Betriebsverhältnissen beschäftigt, liefert wohl den Beweis dafür, daß sie mit ihren kunstgewerblichen modernen Fabrikaten den Geschmack des Publikums getroffen hat und solchen auch stetig weiter gerecht geworden ist. Mit ihren Erzeugnissen, in kunstgewerblichen Metallarbeiten für Logis und Gebrauch in umfangreicher Art, sowie in modernen Beleuchtungsapparaten bestehend, bedient die Firma den vornehmsten Geschmack und wiederum wird auch dem Geldbeutel des einfachen Bürgers Rechnung getragen.

Romane, Novellen, Jugend- und Erziehungsschriften.

Eine Reihe fesselnder Erzählungen gediegenen Inhalts für Knaben u. Mädchen, sowie für die reifere Jugend.

Bilderbücher aus Papier, Karton, Leinw. von 10 3 an.

Mag und Woriq, von Wilhelm Vajsz, M.S.—. Der Struwwelpeter, v. Dr. Hoffmann, M. 1.80.

Wandsprüche

in den verschiedensten Größen und Ausführungen, von 50 3 an.

Säml. Schulartikel und Schulbücher für jede Schule.

Heinrich Trümper, Dresden-A. Sportergasse Ecke Schöffergasse, in allerhöchster Nähe der katholischen Postkirche. — Telephon Nr. 8907.

Produktenbörse.

Dresden, 17. Dezember. Produktenpreise in Dresden. Wette: Schne. Stimmung: Markt.

Wetzen, weißer, neuer 183—188, brauner, neuer (75—78 kg) 172—174, do. do. (72—74 kg) 161—170, russischer, rot 191 bis 201, do. weißer 198—203 amerikanischer Hanf und argentinischer 198—202. Roggen, sächsischer, neuer (72—73 kg) 163—167, do. do. (70—71 kg) —, preussischer 165—169, russischer 166 bis 169, Gerste, sächsische 168—183, schlesische 172—189, wofener 172—182, böhm. 197—203, mähr. 187—203, Futtergerste 126—140, Hafer, alter sächs. —, do. neuer 155—165, russ. schleischer und wofener —, Weis, Cavaquante 150—157, La Plata, gelber 136—140, amerikanischer mixed, alter 134—143, do. do. neuer —, Erbsen, Futterwaare: 170—180, Wicken, sächsische 160—175, Buchweizen, inländischer und fremder 170—185.

Einfaat, feine 255—265, mittlere 210—257, La Va'a 230—325, Kompat 250—255, Müßel, pro 100 kg netto mit Napf, raffiniertes 76,00, Marschaden, pro 100 kg (Dresdner Marken), lang: 14,50, runde 14,00, Weizenmehl, pro 100 kg (Dresdner Marken), I. 18,50, II. 17,00, Weizenmehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresd. Marken): Kaiserauszug 30,50—31,00, Grieslerauszug 29,00 bis 29,50, Semmelmehl 28,00—28,50, Vätermehl 26,50—27,00, Grieslermehl 21,00—21,50, Weizenmehl 18,00—18,50, Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken): Nr. 0 28,00—28,50, Nr. 0.1 25,00—25,50, Nr. 1 24,00—24,50, Nr. 2 21,50—22,50, Nr. 3 19,00—19,50, Futtermehl 13,00—13,80, Weizenkleie grobe 10,40—10,60, feine 10,20—10,40, Roggenkleie 11,40 bis 11,80. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Weizenkleie von mindestens 10000 kg. Feinste Ware über Rogg, Weizenkleie verstehen sich exklusive der städtischen Abgabe.

* Schlachtpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 17. Dezember 1908 nach amtlicher Feststellung.

Zerlegung	Mittelwert	Bezeichnung	Marktpreis pro 100 kg Lebendgewicht	
			Met.	Met.
Schweine	207	1. a. Schlachtkörper, ausgewählte höchsten Schlachtkörper bis zu 6 Jahren	40—48	85—97
		b. Cellerwäcker desgleichen	48—10	87—97
		2. Junge schlachtkörper, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	42—45	78—84
		3. Wäcker geschlachte Junge, — gut geschlachte ältere	37—41	73—79
Schaf und Ziegen	207	4. Gering geschlachte jeden Alters	31—35	64—70
		1. Schlachtkörper, ausgewählte höchsten höchsten Schlachtkörper	42—47	78—82
		2. Schlachtkörper, ausgewählte höchste höchsten Schlachtkörper bis zu 7 Jahren	40—42	73—77
		3. Weitere ausgewählte Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Rinder	38—38	66—72
Kühe	270	4. Weib geschlachte Rinde mit Rinder	31—36	61—65
		5. Weib geschlachte Rinde und Rinder	—	60—69
		1. Schlachtkörper höchsten Schlachtkörper	45—47	78—82
		2. Wäcker geschlachte Junge und gut geschlachte ältere	41—41	73—78
Hühner	250	3. Gering geschlachte	31—34	60—64
		1. Junger Hühner (Schlachtmahl) und beste Ganghühner	53—55	83—88
		2. Weitere Hühner und gute Ganghühner	49—52	80—85
		3. Weitere Ganghühner	41—48	74—79
Gänse	167	4. Weitere gering geschlachte (Hühner)	35—47	66—82
		1. Schlachtkörper	41—43	84—88
		2. Junger Schlachtkörper	41—43	84—88
		3. Weitere Schlachtkörper	41—43	84—88
Schaf	206	1. Schlachtkörper der fettesten Rinde und deren Abkömmlinge bis zu 6 Jahren	32—33	78—79
		b. Schlachtkörper desgleichen	33—34	79—79
		2. Schlachtkörper	30—33	68—71
		3. Weitere ausgewählte Rinde und Rinder	30—33	68—71
Lämmer	167	1. Schlachtkörper	35—47	66—82
		2. Junger Schlachtkörper	41—43	84—88
		3. Weitere Schlachtkörper	41—43	84—88
		4. Weitere gering geschlachte (Hühner)	35—47	66—82

Kühe in der Höhe über 100 cm. — Von dem Auftrieb sind 150 Rinder und 60 Schweine in der sächsischen Provinz. — Geschäftsgang: Bei C. H. M. haben, Hagen, Duden, Hähnen und Schweine langsam bei. Schafen mit 1.



Aaahh!

Festgeschenke die Freude machen!

Köstlich und ergiebig!

Riviera- Veilchen (Quintessenz) 10,0 = 50 Pf.

Für Naturreinheit wird garantiert!

Diverse Parfüms Maiglöckchen, Ideal, Trolle, Orchidee, Opopanax, Teerose etc. in Flaschen von 60 Pf. bis 3.- Mk., ausgewogen 10,0 = 40 Pf.

Apart und vornehm!

Eau de Cologne. Gegenüber dem Jülichplatz Nr. 4711. Eigenes Fabrikat.

In ganz kolossaler Auswahl!

Toiletten-Seifen Veilchen, Flieder, japanische, Eau de Cologne-seifen, echt französische und billige für das Dienstpersonal.

In allen Preislagen!

Veilchen-Riechkissen von 20 Pf. an, andere Gerüche von 80 Pf. an.

Veilchen-Mandelkleie mit Borax Schachtel 50 Pf.

C. G. Klepperbein 1400 Frauenstraße 9. — Gegr. 1707.

Gottlieb Bubnick Lebkuchenfabrik Pulsnitz i. S. empfiehlt zum Feste seine vorzüglichen Fabrikate feinsten Honig- und Lebkuchen, Makronen, Pflastersteine, u. Sortimente Lebkuchen in hochfeiner Sortimentstellung von M. 5.— an franko.

Auf dem Dresdner Christmarkt sind meine Fabrikate ganz frisch bei Frau Florentine Laucker, Stand auf dem Altmarkt, gegenüber von „Mischig“ Teppichhandlung zu Originalpreisen zu haben.

Dezine erhalten Rabatt.

E. R. Mendel Inhaber: Otto Nadler.

Buch- u. Musikalienhandlung Moltkestr. 5 Bautzen Moltkestr. 5

empfehlen besonders

Dienstboten-Hauschatz, statt 2,80 Mk. nur 1,60, nach auswärts franko 2 Mk.

Schönstes Geschenk für Dienstboten

Häuslicher Wohlstand, statt 3,20 Mk. nur 1,60, nach auswärts franko 2 Mk.

Ein Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte.

Sang und Klang, Band I, II und III à 12 Mk. franko. Band II, etwas beschädigt, zum ermäßigten Preise von 9 Mk. zu haben.

Härschners Konversations-Lexikon gebunden 5 Mk., nach auswärts 5,50, ein höchst schätzenswertes Buch zum Nachschlagen.

Passende Festgeschenke!

Reizeuge Geschliffene

Schnitzkränze, Schattschirme, Porzellanmonnaie, Zigaretten-Gläser, Briefschreiber, Hand-, Markt- und Reisetaschen, Reise-Koffer in allen Größen usw. sind u. billigt bei

J. Brand, Dresden Carlstr. 11/12

Königsbrückerstr. 3, im Oberpl Kund rums lömt. Reparaturen

Nähmaschinen von 50 Mk. an, 5 Jahre Garant. Verkauf von Nadeln, Tel und Zubehörteilen. **P. Gorlt, Dresden, Am See 9, 1. Et.**

Empfehle mein sortiertes Lager in Glas- u. Stoffschub. Herrenwäsche. Große Auswahl in Korsetts, Bandagen und Leibbinden.

Josef Rother Handschuh- u. Bandagenfabrik **BAUTZEN** Kornmarkt - Ecke u. Theaterplatz.

Stechenpferd-Lilienmilchseife von Bergmann & Co. in Radobul erzeugt völlig jugendfrisch Aussehen, weiche samtweiche Haut, blendend schönen Teint, befreit Sommerprossen und Hautunreinigkeiten.

A. Et. 50 Pf. in Dresden bei Bergmann & Co., Königstr. 11/12, Hermanns Hof, Altmärk.

Vielfach prämiert Gegründet 1873. Neue und gepolte, erstklassige Flügel und Pianinos empfiehlt unter Garantie billigst.

Jos. Kulb, Dresden. Hauptstr. 15, 1. Et. Marienb. Str.

Dresdner Roggenbrot-Fabrik **Ernst Wilhelm** Gegründet 1811 — Höchste Auszeichnungen **Dresden-Striesen, Hutten-Str. 2b** Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Haupt-Filiale: **Johann-Georgen-Allee No. 14.** Fernsprecher 7083.

Regenschirme (eigene Anfertigung) als passendes Weihnachtsgeschenk, empfiehlt 1391

Carl Böhme, Schirmmacher Dresden, Wettinerplatz 2, part., 1. Bezüge und Reparaturen.



Knöpfe, Kollern, An-
hänger, Armbänder, } jeder
Stockgriffe, Zigaretten- } Art
Etuis

Wanduhren mit Kirchenglockenton

Die billigen, festen Preise sind vermerkt.

Bessere Fabrikate.
Garantie für alle Waren.

H. Maukisch
Dresden-N., 34 Hauptstr. 34
(Nähe Albertplatz).

Neuheiten
in Uhren, Gold- und Silberwaren.

Damen-Ketten	v. Mk.	3.- bis 150.-
Damen-Uhren	"	10.- " 150.-
Herrn-Uhren	"	6.- " 500.-
Herrn-Ketten	"	4.- " 200.-
Goldene Ringe	"	3.- " 100.-
Gold. Trauringe	"	4.- " 30.-
Goldene Ohrringe	"	3.- " 25.-
Silb. Armketten	"	4.- " 15.-
Braschen	"	1.- " 30.-
Krawatt.-Nadeln	"	75.- " 15.-
Gold-Damen-Uhren	"	18.- " 150.-



„NORT ALA“ vornehmste 6 Pfennig-Zigarre, ist bisher von jedem
Raucher höher taxiert worden.

Original-Facon.

Weihnachtspräsent-Zigarren
in größter Auswahl in allen Packungen und Preislagen.

Havanna-Importen.



In- und ausländische
Zigaretten.

Dresden-A.:
Ringstraße 14, im Café Molig
Fernsprecher 4579
Sehlfelderstraße 1, Adler-Apothek
Fernsprecher 2165

Kontor und Hauptlager:
Dresden-N., Metzger Str. 3
Fernsprecher 4056

Dresden-N.:
Hauptstraße 12
Fernsprecher 4056
Kamenzer Str. 42 b, Ecke Bischofsweg
Fernsprecher 3475
Bautzener Straße 45, Olenheids Hotel
Fernsprecher 4054

Hochfeine Dessert- und Cafel-Liköre
Echt importierten Rum, Arac, Cognac
feinste Punschessenzen (größte Auswahl)

empfehlht 1304

D. Bergmann

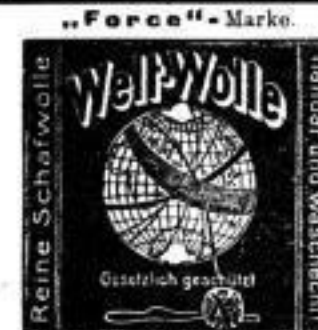
Moritzstraße 7. • vorm. Robert Werner. • Moritzstraße 7.



Spezial-Marke „Schweißwolle“
Sächsische Trikotagen- u.
Strumpfwaren-Fabrik
Ernst Klinkhardt
Gegr. 1860. Dresden-N., Gegr. 1888.
Hilferstraße 8, gegenüber der Markthalle.

Pa. Schmidt'sche Strickwolle
von 60 Pf. an.

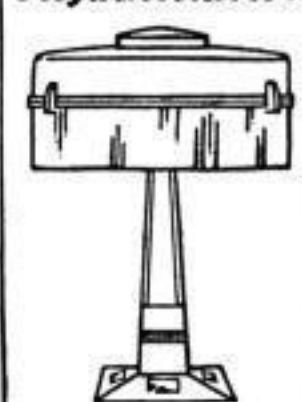
Strümpfe und Socken werden angestrickt
in Wolle, Baumwolle und Seide
vom stärksten bis zu den feinsten.



Böhme & Kernen.
Victoriastr. 9



Reiche Auswahl
in Bowlen,
Palmenkübeln,
Azechern und
Abschneidern.



Moderne
Regenschirme
speziell im
Empire Geschmack

empfehlht als passendes
Weihnachts
Geschenk

Hermann Teuchert
15 Wildstruffer Str. 15

Richard Nebel, BAUTZEN
Theatergasse 2.

Krawatten
Handschuhe
Hosenträger
Kragen
Manschetten
Chemisettes
Oberhemden
Nachthemden
Taschentücher
Kragenschoner
Stücke
Schirme
Hüte

Normalwäsche
Strümpfe
Portemonnaies
Reisetaschen
Zigarrenetuis
Kämme — Bürsten
Krawattennadeln
Manschettenknöpfe
Kavalierketten
Herren-Westen
Joppen
engl. Herren-
Konfektion
Reisedecken

Lederkleidung
Gummi-Mäntel
Pelerinen
Sportmützen
Gamaschen
Fußbälle
Tennis- / Bälle
Rackets
Damen-Schirme
Damen-Gürtel
Damentaschen
Damen-Handschuhe

Sämtliche Neuheiten für den Winter sind eingetroffen und
bitte ich um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.

Auswahlendungen bereitwilligst. Fernsprecher 128.

Praktische
Weihnachtsgeschenke!

C. R. Richter,



Kronleuchterfabrik,
Amalienstraße Nr. 19
(und Ringstraße).

Neuheiten
für Gas und elektrisches Licht
eigener Fabrikation.

Beste Bezugsquelle für
**Gaskocher, Gasglühlicht
und Glühkörper.**
Eigene Fabrikation. Billigste Preise.

**Bahn- und
Postkisten
Stollenkisten
Kudhendedel**

empfehlht billigt das
Holzwarengeschäft
von

August Lohse
Inhab.: Paul Dehme
Dresden-A., Schuhmachersgasse 9.

THEATER-
stücke und Couplets.
Lustspiele, Trauerspiele,
Couplets, Gesangsstücke etc.

B. Kleine, Paderborn.
Mit Auswahlendungen diese
gen. Kataloge gratis u. franco.

Max Rose, Kamenz i. S.
empfehlht seine anerkannt feinen
Qualitäten

Röst-Kaffee

Pfund 100, 120, 140, 160,
180, 200 Pf. Versand nach
außwärts franco. Fernspr. 249.

Leipzig.
Oswald Bache
47 Windmühlenstraße 47
a. Vauvrischen Bahnhof

Größte Auswahl in allen
ff. Lederwaren,
Zigarrenetuis, Brieftasch., Porte-
monnaies, modernen Reittaschen
Gürteln, Photographie-Alb.,
Taschen, Karten-
Blätter, Wappen.

Schul
Eigene Fabrikate. — Billigste Preise.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht.

Gr. Lager v. Neuheiten.
Ausführung v. Gas-, Wasser-, elektr.
Licht- und Kraft-Anlagen
sowie 980

Zentral-Heizungen.

Hermann Liebold
Fabrik: Dresden-A., Große Kirchgasse 3-5.
Telephon Nr. 3347 und 3377.

Ernst Giersch, Dresden,
Honigkuchenfabrik.

Fabrik Adlergasse 8,
Verkaufsgeschäft Webergasse 8,
empfehlht zum bevorstehenden

Weihnachtsfest
Honigkuchen in Paketen und Tafeln
in bekannter Güte.

Schokolade und Zuckerwaren.
Vereinen und Wiederverkäufen gewährt Rabatt.

Eine Bitte
an die verehrten Leser der „Sächs. Volksztg.“!

Unterstützt durch den direkten Einkauf von Schlesiſchen Rein-
leinen die armen Handwerker im Riesengebirge. Unbedeutend
in Schlesien ist berühmt durch seine guten Leinenwaren.

Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei über:
Schlesiſche Reinleinen u. Hausleinen, das Beste
zu Leib-, Bett-, Kirchen- und Ausstattungswäsche, Hand-
und Taschentücher, Tischgedecke, weiße und bunte Bett-
bezüge, Flanel, Plüsch, Gardinen, Schürzen und Haus-
kleiderstoffe etc. etc. von der höchst reellen christlichen Firma:

Brodkorb & Drescher
Leinenhandweberei, Landeshut Schlesien Nr. 8.
Schlesiſches prima Hemdentuch 82 cm breit, per
Stück (20 m lang) M 9.-, M 10.-, M 10,80 und M 11,80
per Nachnahme.

Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten.
Zahlreiche Anerkennungen von hochw. Herren Gelehrten,
Lehrern, Anwaltin und Hausfrauen aller Stände.
Jedes Metermaß wird abgegeben, von 15 M an portofrei.

Nr.
S
Erleichter
Begründung
von 2 & 3
Wagetrüm
f.
Am
Stamm
fortgebo
der Stad
mit würd
Marshall
ten von
als Gegen
Königreich
gember i
genannt.
Ktes m
sein, abe
denen
Sachien
diese Ch
teifigsten
volcons
berickel
Nid
mündigt.
Anmach
hatten,
Preußen
angewerf
Bolle (S
der Berl
leons G
Wa
schweren
Aber we
mische H
unter Ho
Bürsten
und bei
lag in
tages de
„Sächs.
Hände in
den Wa
Schlachte
Seite; a
gang de
röcher
unbedin
reitet, u
Frieden
die Hän
Aft ohn
Bis
100 Tal
Friedens
Artikel
tigung
und W
der ver
gemeinf
deutlich
Grund
gegründ
Religion
aus glei
tionen
und vol
durch de
einer ge
Partei
einer ge
quemen.
anderen
durch de
und St
vom 16.
dens Ge
des röm
Gottesdi
gänglich
tionen
schränkt
mehrerer
icher Ho
„bei ihre
Lehr- u
Ruhung
schützt“
behalten
räumten
und bef
liche Ob
August
Kuch da
Irodch de
gern der
Teil der
mitzutra
Wir